Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Sonnabend, den 11. August 1928 — Nr. 183

Der Turm zu Babel.
Eine Diskussion und eine Philosophie.

Die Posener „Prawda“, die sich krampfhaft für die Verfassungsfragen interessiert, schreibt zu den Verfassungsarbeiten, die jetzt sehr intensiv betrieben werden: „Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, welch Wirrwar in Ideen und Projekten über das Thema der Verfassungsänderung in Polen besteht. Alles zusammen erinnert an den biblischen Turm zu Babel. Da diese Frage eine der wichtigsten in der nächsten Zeit sein wird, wollen wir uns mit ihr etwas näher auseinandersetzen. Dabei werden wir alle sachlichen Stimmen aus unserem Leserkreise mit Freuden begrüßen, um auf diese Weise den Anschauungen Ausdruck zu verleihen, die in den breiten Massen herrschen. Es geht ja hauptsächlich dabei um die Haut der arbeitenden Massen. Verschiedene „Professoren“ und Gelehrte vollführen täglich halsbrecherische „Konstitutionsrevolutionen“ in der Presse und auf Zusammenkünften, ohne die Millionen Massen zu befragen, die sie mit ihren Ideen „beglücken“ wollen. All diese „Schriftgelehrten“ vergessen offenbar, **daß keine Reform die Menschen in Engel verwandelt.** Die Menschen werden stets Menschen bleiben und jegliche „übersinnlichen“ Anstrengungen werden der Sache eher Schaden bringen, als daß sie ihr nützen.

Was haben wir in den letzten Tagen nicht alles darüber gelesen! Ein Projekt ist schöner, elastischer und origineller als das andere. „Um das Volk“ zu beglücken, greifen die einen auf mittelalterliche Zeiten zurück, die anderen auf exotische Länder, und wieder andere schaffen Utopien auf dem Papier. Offenbar muß der Preis für die beste Lösung der Aufgabe recht stattlich sein, wenn man diese täglichen Konstitutionsrekorde betrachtet. Diese „Geisteselite“ zerbricht sich den Kopf, damit die künftige Verfassung möglichst „erstklassig“ ausfällt. Wenn heute gesagt wird, daß die gegenwärtige Verfassung gegen den Einzelnen geschaffen wurde, so wollen die heutigen „Gelehrten“ die Verfassung für einen Mann zusammenflicken. Uns interessieren natürlich zwei Dinge: Zunächst die Stellung der künftigen Konstitution zum Staatsganzen, und zweitens zu der Rolle, die den breiten Arbeitsmassen bestimmt wird. Es darf nicht vergessen werden, daß eine vollkommene Verfassung niemand erdenken wird, und sei es unter Beteiligung des Militärs, der Schützen, der Legionen oder anderer Autoritäten. Alles wird sehr relativ sein und nach einiger Zeit einer Verbesserung bedürfen.

Deshalb halten wir es für absurd, wenn dem Volke eingeredet wird, daß der Marschall Piłsudski oder die Sanierungsgruppe Polen etwas schenken werde, was für alle ein Pflaster für ihre Nöte sein soll. Wir können wohl mit gemeinsamen Kräften eine bessere Verfassung beschließen, aber sie wird nicht vollkommen sein und wird auch nicht den Staat vor unvorhergesehenen Ueberraschungen oder Kataklismen schützen. Unzufriedene wird es immmer geben. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß man gegen die arbeitenden Massen keine Verfassung schaffen kann. Das wäre ein tragisches Experiment.“

Man darf wohl auf die weiteren Betrachtungen über das Verfassungsthema gespannt sein.

Das Programm der Legionistentagung.

Warschau, 8. August. Das Programm für die 7. Legionistentagung in Wilna ist folgendermaßen zusammengestellt worden: Sonnabend 9 Uhr abends Zapfenstreich und Illumination der Stadt. Sonntag 8.10 Uhr morgens Begrüßung des Marschalls und anderer Gäste auf dem Bahnhof; 10 Uhr Gottesdienst in der Kathedrale; 10½ Uhr Fahnenweihe auf dem Domplatz und Ansprache des Bischofs Bandurski; 11 Uhr Umzug nach dem Schloßberg; 11.15 Uhr Kranzniederlegung am Kriegergrabmal; 11½ Uhr Umzug vom Schloßberg nach dem Stadthaus; 12½ Uhr Festakt im Stadthaussaale; 2½ Uhr Gemeinsames Mittagessen im Bernhardinergarten. 5.45 Uhr Rede des Marschalls in der Redoute. 8½ Fragmente aus „Sółkowski“, gespielt von Mitgliedern der Redoute. 9 Uhr Abendfest.

Ein Beschluß des Gemeinderats von Glasgow.

London, 10. August. (R.) Ein Antrag, den Besatzungen von vier französischen Zerstörern, die Glasgow im Laufe des Monats einen Besuch abstatten werden, einen festlichen Empfang zu geben, wurde gestern im Gemeinderat von Glasgow **abgelehnt.**

Die Trauer um Raditsch.
Begräbnis auf Staatskosten. — Bestürzung in Agram.

Für Kroatien ist der Tod von Stefan Raditsch ein Nationaltrauerfall. Kein anderer kroatischer Führer ist so populär gewesen wie er, denn es ist der Mann noch nicht zu sehen, der ihn ersetzen könnte. Als gestern abend nach 9 Uhr die Nachricht vom Tode des geliebten Führers bekannt wurde, entstand tiefste Bestürzung.

In dem monatelangen Kampf Raditschs zwischen Leben und Tod war gerade gestern ein etwas günstigerer Tag gewesen. Am Morgen hatte er sogar auf einige Minuten das Bett verlassen dürfen, und abends gegen 8 Uhr unterhielt er sich heiter mit seinen Familienangehörigen. Man rechnete daher, obwohl man ihn verloren gab, nicht mit einer augenblicklichen Lebensgefahr. Diese Auffassung bestärkten noch die Aussagen der ärztlichen Kapazitäten, die aus dem Auslande zu ihm gerufen worden waren. Sie wurden gestern abend sofort, als sich nach 8 Uhr Raditsch plötzlich sehr unwohl fühlte, wieder herbeigerufen, fanden ihn aber schon in Agonie. Ein Priester gab Raditsch die Sterbesakramente. Um 8.55 Uhr trat der Tod ein.

Die Todesnachricht verwandelte Agram förmlich in ein Trauerhaus. Alles verstummte. Die Lokale wurden geschlossen. Vor der Villa Raditsch' versammelten sich Parteianhänger. Die Trauer um den Führer und die Angst vor den kommenden Tagen beherrscht die Stadt. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Die Freunde von Raditsch, der Vizepräsident der Bauernpartei, Dr. Matschek, und der Großindustrielle Prpitsch übernahmen die erste Todeswache. Im Heim der Bauernpartei wurde sofort die Trauerfahne aufgezogen. Extraausgaben verkündeten die Nachricht vom Tode. Um Mitternacht tönte von allen Kirchenglocken der Stadt das Totengeläut.

Stefan Raditsch hat schon vor einiger Zeit Weisungen für den Fall seines Todes ausgesprochen, die heute offiziell bekanntgegeben werden sollen. Sein Parteifreund, Abg. Pribitschewitsch, ist heute nacht in Agram eingetroffen. Er ist zunächst der Führer der Bäuerlich-Demokratischen Partei.

Die Frage, was jetzt kommen mag, tritt nun in den Vordergrund. Daß mit allgemeinem Bangen dem Eintreten der Katastrophe in Agram entgegengesehen wurde, hat man sich auch in Belgrad nicht verhehlt, obwohl von dorther von den führenden Politikern alles unterlassen worden ist, was zur Entspannung der Stimmung hätte beitragen können. Unvorhergesehene Ereignisse sind wohl möglich. Es ist aber auch nicht zu übersehen, daß die Kroaten im heutigen Jugoslawien das höchststehende Kulturvolk sind, dem mazedonische Kampfmethoden fern liegen. Belgrad hat alle Macht der Exekutive. Das weiß man in Agram sehr wohl. Aber man hat auch von Agram her die Regierung nicht im Zweifel gelassen, was das kroatische Volk will.

Wien, 9. August. Zur Besprechung der Lage, die durch den Tod von Stefan Raditsch entstanden ist, hat heute vormittag in Belgrad ein Ministerrat stattgefunden. Der Ministerrat hat beschlossen, daß sich die Regierung vollzählig an dem Leichenbegängnis von Raditsch beteiligen wird. Ob auch der König teilnehmen wird, ist noch unbestimmt. Der Ministerpräsident hat im Namen der Regierung an die Familie Raditsch ein Beileidstelegramm gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

„Die Trauernachricht von dem Tode des Patrioten, des Staatsmannes Stefan Raditsch, der sein ganzes Leben in schwerem Kampfe dem Wohle des kroatischen Volkes gewidmet hat, erfüllt alle Patrioten mit tiefem Schmerz. Ich bitte Sie namens der Regierung, den Ausdruck des Beileids zum Zeichen unseres tiefen Schmerzes entgegenzunehmen.“

Die Regierung hat beschlossen, daß das Begräbnis auf Staatskosten erfolgen soll. Nachdem jedoch auch die Bäuerlich-Demokratische Partei beabsichtigt, auf ihre Kosten ihren großen Toten zu begraben, so steht noch dahin, von welcher Seite das Begräbnis veranstaltet wird.

Die Skupschtina hat heute vormittag eine kurze Trauersitzung abgehalten. Der Präsident und der Vizepräsident der Skupschtina haben für Raditsch warme Nachrufe gehalten. Die Sprecher bezeichneten Raditsch als wahren Volksfreund, der sich große Verdienste um die Vereinigung der südslawischen Nation erworben habe. Der Abgeordnete Joranowitsch, der im Namen der in Opposition stehenden Partei der serbischen Landwirte ebenfalls einen Nachruf für Raditsch halten wollte, erhielt vom Präsidenten nicht das Wort. Die Sitzung wurde zum Zeichen der Trauer sofort geschlossen.

Ueber die politische Nachfolge Raditsch' verlautet, daß der gegenwärtige Führer des Kroatischen Blocks, der gewesene Minister des Aeußern, Dr. Ante Trumbitsch als Nachfolger Raditsch' zur Führung der Kroatischen Bauernpartei bestimmt werden soll. Trumbitsch ist im Jahre 1864 in Spalato geboren und war früher Mitglied des österreichischen Reichsrats. Er hat seinerzeit an den Friedensverhandlungen in Paris teilgenommen. In den letzten Jahren war er der Führer der Kroatisch-Republikanisch-Föderativen Partei und des Kroatischen Blocks. In der vorigen Woche trat er mit seinem Block der parlamentarischen Gruppe der Bäuerlich-Demokratischen Partei bei.

Friede für Raditsch.

In Agram ist für den toten Nationalhelden die Parole „Friede für Stefan Raditsch“ ausgegeben worden. Diese Losung wird allgemein beachtet. Die schwarzen Flaggen der Häuser und die Stille auf den Straßen und Plätzen zeigen den Willen, von dem vielgeliebten Führer des bedrängten kroatischen Landes in würdiger Weise Abschied zu nehmen.

Die Straße zum Hause Raditsch' ist für den Verkehr gesperrt. Still kommen und gehen seine Anhänger, seine Freunde und Mitarbeiter. Es ist geplant, den Leichnam öffentlich auszustellen. Das Begräbnis dürfte am Sonntag stattfinden, um den Bauern, die jetzt bei der Erntearbeit sind, die Teilnahme an der Leichenfeier zu ermöglichen.

In Belgrad hat der Tod des gefürchteten politischen Widersachers großen Eindruck gemacht. Die Nachricht war nach 10 Uhr bekannt geworden. Die Belgrader Morgenblätter widmen Raditsch viele Seiten, und in ihren Artikeln kommt die Meinung zum Ausdruck, daß die innere Krise Jugoslawiens nun ihren Höhepunkt erreicht habe.

Die „Freme“ spricht davon, daß Raditsch trotz seiner Heftigkeit und seines oft durchgehenden Temperaments eine wichtige und schicksalsschwere Rolle im Königreich Jugoslawien gespielt habe. Die „Politika“ widmet Raditsch einen bemerkenswert freundlichen Nachruf. Sie nennt Raditsch einen der größten Bauerntribunen der heutigen Zeit. Das Blatt sagt, Raditsch sei in der Hoffnung gefallen, seinem Ziel nahe zu sein. Niemand in ganz Jugoslawien hätte den Bauern so gut und so tief verstanden wie Stefan Raditsch, der sich den Bauern anschloß, weil diese arm und ausgebeutet sind.

Der Obduktionsbefund der Leiche Raditsch'.

Wien, 10. August. (R.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Agram: Ein Bericht des Professors Jurak über den Obduktionsbefund der Leiche Raditsch' besagt, daß der Tod infolge Herzschwäche, als Folgeerscheinung der Herzverfettung, sowie infolge der Zuckerkrankheit eintrat, die sich wegen der erlittenen Verwundungen bedeutend verschlimmert hatte. Es müsse festgestellt werden, daß der Tod direkt veranlaßt sein könne durch die Verwundung und die nachfolgende Operation, die das Allgemeinbefinden stark verschlechterte. Freitag nachmittag wird der Belgrader Chirurg Prof. Dr. Kostitsch, der Raditsch nach dem Anschlag in der Skuptschina operiert hatte, hier eintreffen, um im Auftrage des Königs die Todesursache festzustellen. Der Gerichtsarzt Dr. Borkitsch hat dem Leichnam eine Blutprobe entnommen, um festzustellen, ob eine Blutvergiftung oder die Schüsse des Attentäters schuld an dem Tode Raditsch' haben.

Verschiebung des Ausbaus des Hafens von Singapore.

London, 10. August. (R.) „Daily News“ zufolge meldet die Fachzeitschrift „Modern Transport“, daß die Erteilung des Auftrages für den Ausbau der Hafenanlagen in Singapore von der britischen Regierung in Abwartung des Ergebnisses der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, sowie der Sitzungen des Völkerbundsrates und der Völkerbundsversammlungen und endlich der vorbereitenden Abrüstungs- und Sicherungsausschüsse in Genf aufgeschoben worden ist. „Daily News“ zieht daraus den Schluß, daß die Absicht der Regierung, Singapore mit einem Kostenaufwand von zehn Millionen Pfund Sterling zu einem starken Flottenstützpunkt auszubauen, entweder abgeändert oder aufgegeben worden sei.

Das deutsche Volk und der Trianonfrieden.
Beseitigte Mißverständnisse.

Der Pester Lloyd hat soeben einen Brief vom Reichstagspräsidenten Löbe über seine Reden im Burgenland veröffentlicht und wohl als maßgeblich anzusprechende Aeußerungen hinzugefügt, die geeignet sind, Mißverständnisse und Spannungen zu beseitigen, wie sie leider durch anscheinend falsche Berichterstattung zwischen dem deutschen und dem ungarischen Volke entstanden sind. Reichstagspräsident Löbe hat im Anschluß an das Wiener Sängerfest bekanntlich das nahegelegene Burgenland, das durch die Friedensbestimmungen von Westungarn abgelöst und an die österreichische Republik angeschlossen worden ist, besucht. Es wurden nun in einem Teile der Budapester Presse heftige Angriffe gegen den deutschen Reichstagspräsidenten gerichtet, weil er angeblich erklärt haben soll, daß 70 Millionen Deutsche für die Unverletzlichkeit des Trianoner Friedensvertrages eintreten müßten, jenes Friedensvertrages, durch welchen Ungarn auf einen Bruchteil seines früheren Besitzstandes an Land und Einwohnern zusammengeschnitten worden ist. Die Rede des Präsidenten Löbe in der Hauptstadt des Burgenlandes soll eine besondere Spitze auch gegen die Rothermere-Aktion gehabt haben.

Wer die Einstellung des gesamten ungarischen Volkes ohne Unterschied der Parteirichtung gegen die Verstümmelungsbestimmungen des Friedensdiktates kennt und wer etwas von der Stärke der Revisionsbewegung im ungarischen Volke weiß, die durch die Rothermere-Aktion zu gewaltigem Aufflammen gebracht worden ist, der mußte die Leidenschaftlichkeit der Presseangriffe ungarischer Blätter voraussehen, falls Präsident Löbe tatsächlich die ihm zugeschobenen Aeußerungen getan hätte. Nun kann der deutsche Reichstagspräsident, der zugleich Präsident des der Anschlußsache dienenden Deutsch-österreichischen Volksbundes ist, darauf hinweisen, daß er niemals die ihm unterlegten Aeußerungen getan hat. Er stellt in seinem vom Pester Lloyd am 7. August veröffentlichten Briefe fest, daß er mit keinem Worte auf die Aktion des Lord Rothermere eingegangen sei, da auch er die Meinung hege, daß diese Aktion mit dem Burgenlande nichts zu tun habe. Präsident Löbe hat in den einzelnen Orten des Landes mit unzweifelhafter Zustimmung der burgenländischen Bevölkerung das Recht auf Selbstbestimmung, die Idee des Zusammenschlusses von Deutschland und Oesterreich betont. Er hat hervorgehoben, daß sich diese Bestrebungen gegen kein anderes Volk richten und daß den Trägern dieser Bewegung jeder Haß und jede Beeinträchtigung anderer Völker fernliegt. Nur auf friedlichem Wege wolle das deutsche Volk sein Selbstbestimmungsrecht verwirklichen. Die örtliche Presse des Burgenlandes hat auch durchaus in dieser Form über die Aeußerungen des deutschen Reichstagspräsidenten Bericht erstattet.

Der Pester Lloyd schließt sich diesen Gedankengängen, denen er die Berechtigung vom deutschen Standpunkte aus nicht absprechen kann und will, durchaus an. Das Selbstbestimmungsrecht ist auch dem ungarischen Volke eine wertvolle und unumstrittene politische Forderung. Auch das ungarische Volk will auf friedlichem Wege und ohne Haß dieses politische Lebensziel erreichen. Besonders zu

begrüßen ist es, daß der Pester Lloyd sowohl in seiner eigenen Stellungnahme wie in dem vorhergegangenen Aufsatze des Grafen Apponyi, auf welchen Präsident Löbe in seiner Zuschrift Bezug nimmt, ebenfalls die Ansicht vertritt, daß das Burgenland außerhalb der Rothermereschen Aktion steht. Graf Apponyi hatte geschrieben: „Jedermann weiß, daß die Revisionsbestrebungen, die der edle Lord vertritt, sich auf jene an Rumpfungarn angrenzenden abgetrennten Gebiete beziehen, die von etwa 2 Millionen Magyaren bewohnt waren, deren Abtrennung demnach auch jenem Nationalitätsprinzip ins Antlitz schlägt, das der Zerstückelung Ungarns als Vorwand diente. Wir wollen nun ganz davon absehen, ob — oder besser: daß der Trianoner Friede noch andere Ungerechtigkeiten und Ungereimtheiten aufweist, auf deren Gutmachung wir nicht verzichten können; die Rothermere-Aktion faßt nur diese, allerdins offenkundigsten und schreiendsten Ungerechtigkeiten ins Auge, strebt nur diese Korrektur an, durch die kein deutsches Interesse, auch das vermeintliche burgenländische nicht, berührt wird. Auch die Sache des Weltfriedens ist durch die Rothermere-Aktion nicht bedroht, die auf eine friedliche Auseinandersetzung hinzielt, wodurch die vorhandenen Konfliktkeime beseitigt werden sollen; worin wir uns also in vollständiger Uebereinstimmung befinden."

Wenn auch, wie der Pester Lloyd betont, weder von der einen noch von der anderen Seite der Anspruch gestellt werden kann, daß die beiderseitige Politik in Berlin und Budapest sich immer im Einklang befindet, so hat doch das gemeinsame Kriegsschicksal und die gemeinsam ertragene Not der Nachkriegszeit das deutsche Volk mit dem ungarischen gefühlsmäßig stark verbunden. Gerade das deutsche Volk, das sich in ähnlicher Notlage befindet und den gleichen Beschränkungen seiner Selbständigkeit unterworfen ist, wie sie Ungarn auferlegt worden sind, hat Verständnis für die Freiheitsbewegung des ungarischen Volkes aufgebracht. Im deutschen Volke versteht man es auch durchaus, daß Ungarn eine Wiederaufrichtung auf friedlichen Wegen und im Sinne der Zusammenfassung des geschlossen siedelnden Volkskörpers erstrebt. Daß das Burgenland als ein geschichtlich und der Bevölkerung nach rein deutsches Grenzgebiet nicht unter die Rothermere-Aktion fallen kann und daß die Burgenlandfrage daher auch niemals die Beziehungen zwischen Deutschen und Magyaren ernsthaft stören kann, das ist eine Erkenntnis, die man gerade aus der Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Reichstagspräsidenten und dem geschicktesten und entschlossensten Vertreter der ungarischen Revisionsbewegung, dem Grafen Apponyi, gewinnen muß. Wenn Ungarn nun auch noch den ausdrücklich anerkannten und gesetzlich gewährleisteten nationalen Kulturforderungen der 500 000 Stammesdeutschen im jetzigen Rumpfreiche praktische Verwirklichung zuteil werden läßt, so dürfte das zur Vertiefung der schon bestehenden Freundschaftsbeziehungen beitragen und auch für die Fortführung der ungarischen Außenpolitik im Sinne einer gerechten und friedlichen Wiederherstellung von Vorteil sein.

Polen und Litauen.

Entspannung?

Warschau, 10. August. Die polnische Presse verbreitet folgende Danziger Meldung: „Wie hier aus Kowno berichtet wird, hat die litauische Regierung den Text der polnischen Note, in der polnisch-litauische Verhandlungen in Genf zum 30. August vorgeschlagen werden, zur Kenntnis genommen. Aus gut unterrichteter Quelle wird weiter gemeldet, daß **dieser Vorschlag auf litauischer Seite auf keinerlei Widerstand stößt.** Regierungskreise schreiben der Note insofern eine besondere Bedeutung zu, als sie nicht nur der Unterschrift des Außenministers, sondern des Leiters der Ostabteilung, Holówko, versehen ist. Darüber soll in der nächsten Note an die polnische Regierung die Verwunderung der litauischen Regierungskreise zum Ausdruck gebracht werden.

Woldemaras soll den Plan gefaßt haben, sich in Paris anläßlich der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes mit dem Minister Zaleski zu verständigen, um den Boden für die polnisch-litauischen Verhandlungen in Genf vorzubereiten. Die politischen Kreise Berlins hegen die Hoffnung einer günstigen Erledigung der polnisch-litauischen Verhandlungen und erklären, daß in den polnisch-litauischen Beziehungen eine Entspannung eingetreten sei.

Die „Marina I" nach Italien zurückgekehrt.

Rom, 10. August. (R.) Die Kapitäne Ravazzoni und Baldini sind gestern in Amsterdam gestartet und **7 Uhr abends in Marina, Provinz Pisa, gelandet.**

Eröffnung des Rechtskongresses.

Warschau, 10. August. Gestern fand um 11½ Uhr vormittags im Präsidium des Ministerrates die feierliche Eröffnung des 35. Internationalen Rechtskongresses statt. Zugegen waren der Staatspräsident, die Minister Moraczewski, Switalski und Meysztowicz, ferner die Vizeminister Wysocki, Car, Grodiński und Jaroszyński. Der Warschauer Stadtpräsident Słowiński, General Krzemiński sowie zahlreiche Vertreter der juristischen, politischen und gesellschaftlichen Kreise. Am Präsidialtisch nahmen Platz Dr. Cybichowski, Dr. Bellot, Lord Phillimore, Bewes, Prof. Julian Makowski, Dr. Kuratowski, Cole, Grey und Latey. Lord Phillimoore wandte sich in kurzen Worten an Prof. Cybichowski mit der Bitte, den Vorsitz der Versammlung zu übernehmen. Als der Staatspräsident in Begleitung seiner Adjutanten im Saale erschien, hielt Prof. Cybichowski eine Begrüßungsansprache. Nach ihm sprachen der Justizminister Meysztowicz, der Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten Wysocki, der den Kongreß im Namen der Regierung begrüßte, ferner Prof. Lutosławski im Namen der Vereinigung polnischer Juristen und Prof. Pereriatkowicz im Namen der Posener Universität. Darauf kamen einzelne Auslandsdelegierten zum Wort. Im Namen der deutschen und der österreichischen Delegation sprach der deutsche Vertreter Dr. Hinrichsen.

*

Das weitere Programm des Internationalen Rechtskongresses in Warschau sieht unter anderem folgendes vor: Am heutigen Freitag finden von 10—1 Uhr Vollberatungen statt, von 3—6 Uhr nachmittags Kommissionssitzungen. Um 10 Uhr abends gibt der Justizminister einen Empfang. Am Sonnabend, Montag und Dienstag werden in derselben Zeitspanne Beratungen abgehalten. Morgen gibt der Dekan der Rechtsanwaltskammer einen Empfang im „Hotel Bristol". Am Sonntag nachmittag ist ein Raut angesagt, den die Stadtbehörden von Warschau veranstalten. Um 8½ Uhr folgt ein Ausflug mit dem Schiff „Baltik". Unter den weiteren Empfängen verdient der Empfang des Konferenzpräsidenten Prof. Cybichowski im Łazienki-Palais hervorgehoben zu werden. Am Dienstag findet um 9 Uhr abends im „Hotel Europejski" ein Bankett statt, das von der „International Law Association" gegeben wird.

Ein neues deutsches Großflugzeug.

Sensationelle Startzeit.

Nachdem das Großflugboot „Romar" vorgestern nachmittag zu Wasser gebracht war, erfolgte gestern, wie schon gemeldet, der erste Start der neuen Maschine zur festgesetzten Zeit. Trotz des kühlen, dunstigen Wetters hatten sich bereits um 4.30 Uhr die zahlreichen Interessenten, u. a. die Direktoren der Deutschen Lufthansa Milch und Merkel, Vertreter der Marine und des Lübecker Senats sowie zahlreiche Pressevertreter eingefunden, die dem Start aus nächster Nähe von Motorbooten aus beiwohnten. Um 5.57 Uhr gab Chefpilot Steindorf, neben dem Dipl.-Ing. Tank als zweiter Führer Platz genommen hatte, Vollgas, und die drei mächtigen BMW-Motoren rasten los. **Nach einer geradezu phantastisch kurzen Startzeit von nur 14,6 Sekunden** erhob sich die Maschine bereits vom Wasser. Eine Viertelstunde kreiste das Flugzeug in etwa 300 Meter Höhe über Travemünde und der Pötenitzer Wiek. Die Landung erfolgte gegen 6.11 Uhr glatt und ruhig, ohne das sonst übliche Springen der Wassermaschinen. Die Befriedigung über eine solche Erstleistung ließen schon die strahlenden Gesichter der Rohrbachleute erkennen, und die Glückwünsche der Herren vom Fach an Dr. Rohrbach waren nur ein Beweis der glänzenden Leistung.

Ein zweiter Start mit einem Fluggewicht von etwa 14 500 Kilogramm erfolgte dann am Nachmittag in einer Zeit von 30 Sekunden; für ein derartiges Fluggewicht ein Rekord. An Bord waren diesmal 14 Personen. Außer dem Führer Dr. Rohrbach mit seinen Mitarbeitern Direktor Merkel und verschiedene Ingenieure der Lufthansa. Diesmal führte der Flug weit hinaus in die Lübecker Bucht und endete nach einer Stunde wieder im Flughafen Travemünde. Bemerkenswert für das vorzügliche Landen der „Romar" ist der Ausspruch Direktor Merkels nach dem Flug, daß er **noch niemals vorher mit einem Flugboot derart glatt auf dem Wasser niedergegangen** sei, wie bei dieser Gelegenheit. Doppelt bemerkenswert darum, weil Chefpilot Steindorf als Führer von Landflugzeugen zahlreichen Anfeindungen wegen Führung des Flugbootes ausgesetzt war; doch hat er gerade mit diesen beiden Flügen wieder einen Beweis seines fliegerischen Könnens geliefert.

Nun soll bereits morgen die vollständige Ausrüstung der „Romar" eingebaut werden. Das dürfte etwa 8 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Dann sollen die einzelnen Leistungsflüge hintereinander durchgeführt werden, und man darf wohl nach vielversprechendem Beginn der „Romar" ein zuversichtliches „Glückab" wünschen.

Kommt Kellogg nach Paris?

Der Antikriegspakt soll auf ein Nebengleis geschoben werden.

Unterirdische Mächte.

„Neuyork Herald", meldet, daß das persönliche Erscheinen Kelloggs in Paris zur Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes in Frage gestellt ist. Das Blatt gibt als Grund hierfür die Krankheit von Sir Austen Chamberlain an und behauptet, erfahren zu haben, daß auch Stresemann wahrscheinlich nicht nach Paris kommen werde, da er mit den in der letzten Zeit unternommenen Vorfühlern in Sachen Rheinlandräumung enttäuschende Erfahrungen gemacht hätte.

Im Zusammenhang mit dieser amerikanischen Meldung verdient die gestern gemeldete „Times"-Notiz über die Notwendigkeit der Vertagung der Rheinlandfrage besondere Beachtung. In zuständigen englischen Kreisen werden zwar mit Entschiedenheit alle Berichte dementiert, die von einer Verquickung der Räumungsfrage mit den englisch-französischen Marineverabredungen wissen wollten. Es war aber nicht möglich, irgendeinen offiziösen Kommentar zu der in Form und Inhalt ungewöhnlichen „Times"-Notiz erhalten. Wenn man den Ursprung der Notiz auch nicht gleich in Downing-Street zu suchen braucht, so besteht doch kein Zweifel, daß die Tendenz der Notiz sich völlig mit den Intentionen des Foreign Office deckt. Hinzukommt das offensichtliche englische Interesse daran, den Kellogg-Pakt auf ein diplomatisches Nebengeleise abzuschieben und den Unterzeichnungsakt nicht zu einem revolutionären Wendepunkt der Weltpolitik sich auswachsen zu lassen. In diesem Sinne ist es nicht zu viel gesagt, daß die Krankheit Chamberlains diplomatisch nicht gerade ungelegen gekommen ist. Chamberlain befand sich auch gestern noch im Bett und dürfte seine Amtspflichten nicht vor Anfang November wieder aufnehmen, wenn das Parlament nach den Sommerferien zur Schlußtagung des Jahres wieder zusammentritt.

Wie schon angedeutet wurde, ist eine Klärung der Sachlage auch durch die Veröffentlichung der englischen Note an Amerika, Japan und Italien nicht zu erwarten. Ein Termin für diese Veröffentlichung konnte noch nicht in Aussicht gestellt werden. Es wird versichert, daß diese Note sich lediglich mit Marinefragen beschäftige und nichts anderes enthalte als den mit Zustimmung Frankreichs gemachten englischen Vorschlag für die Aufstellung eines Maßstabes zur Vergleichung der Seestreitkräfte. Es sei weder ein Pakt unterzeichnet noch ein Abkommen getroffen worden. Es läge lediglich ein Vorschlag vor, den England fallen lassen werde, wenn die anderen Seemächte nicht zustimmten. Alles, was rund um den „Marinepakt" herum in Paris und Berlin kombiniert worden ist, wird hier mit einer ungewohnten Energie und Präzision im Ausdruck dementiert.

Hieraus läßt sich nur der Schluß ziehen, daß man am Quai d'Orsay am vorigen Montag den Versuch gemacht hat, England stärker festzulegen, als es wahrscheinlich überhaupt beabsichtigt hatte. Ein solcher Schachzug ist in den englisch-französischen diplomatischen Beziehungen nichts Neues. Er hat seinen parallelen Fall in den „unverbindlichen" Pariser Besprechungen, mit denen Chamberlain seinerzeit auf den polnischen Ratssitz festgelegt worden ist. Während sich aber damals England in der Zuschauerrolle befand, ist die jetzige Lage erheblich delikater und läßt sich durch englische Dementis nicht mehr erledigen.

Einladungen zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes noch nicht verschickt?

Paris, 10. August. (R.) Im Gegensatz zu den übrigen Blättern glaubt „Petit Journal" die Nachricht, daß die französische Regierung den interessierten Mächten bereits die Einladungen zur Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes habe zugehen lassen, als verfrüht bezeichnen zu können. Die letzten offiziellen Schritte seien noch nicht unternommen worden. Den Grund für diese Verzögerung müsse man in Schwierigkeiten suchen, die sich aus der Ungewißheit ergeben hätten, ob man zu der Feierlichkeit nur diejenden Länder einladen solle, die zuerst dem Gedanken des Paktes zugestimmt hätten, oder ob die Einladungen ausgedehnt werden sollen.

Kelloggpakt nnd Völkerbund.

Paris, 10. August. (R.) Wie der Genfer Vertreter des „Petit Parisien" seinem Blatte mitteilt, kann es als sicher gelten, daß durch den Brief, in dem das Foreign Office den Text der beiden Noten vom 19. Mai und 18. Juli an den amerikanischen Staatssekretär als Antwort auf seine Vorschläge über einen Kriegsverzichtpakt mitteilte, im September im Völkerbund eine Aussprache über den Kellogg-Pakt finden wird. Nach dem „Matin" wird es für wahrscheinlich gehalten, daß die Vollversammlung den Wunsch ausspricht, den Kellogg-Pakt allen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zugänglich zu machen. Man nimmt an, daß, wenn sich die September-Versammlung mit dem Kellogg-Pakt beschäftigt, Briand das Ziel darlegen wird, das er mit seinem Vorschlag für den Abschluß eines Vertrages zur Kriegsächtung verfolgte.

Sowjetrußland und der Kelloggpakt.

Der amtliche amerikanische Standpunkt

Paris, 10. August. (R.) Einer Washingtoner Meldung der „Chicago Tribune" zufolge, wurde am Donnerstag als amtlicher amerikanischer **Standpunkt zu der sowjetrussischen Forderung nach Mitunterzeichnung des Kellogg-Paktes an erster Stelle erklärt, daß alle Nationen der Welt aufgefordert seien, dem Pakt beizutreten. Es liege aber für die Sowjetregierung kein Grund vor, darauf zu bestehen, als Erstunterzeichner zugelassen zu werden.**

Staatssekretär Kellogg trifft, wie wieder gemeldet wird, zurzeit seine Vorbereitungen für die auf den 17. August festgesetzte Abreise nach Frankreich. In amtlichen **amerikanischen Kreisen wurde gleichzeitig das Bedauern darüber ausgesprochen, daß Chamberlain nicht persönlich in Paris anwesend sein werde.** Man meinte jedoch, es liege kein Grund vor, daß seine Abwesenheit irgendjemand daran hindern könnte, zur Unterzeichnung des Vertrages nach Paris zu gehen. Die natürliche Folge der Erstunterzeichnung werde der Beitritt der übrigen Nationen zum Pakt sein. Dieses Ziel könne erreicht werden, ohne daß der Text des Vertrages einer weiteren Aussprache unterworfen werde. Einer solchen würde sich das Staatsdepartement auch mit allen Kräften widersetzen. Bezüglich **Deutschland habe man das Vertrauen, daß es auch weiterhin aus ganzem Herzen bei dem Abschluß des Vertrages mitwirken werde.**

Wie die „Chicago Tribune" ferner meldet, wurde an Pariser zuständiger Stelle erklärt, daß Chamberlains Abwesenheit der Unterzeichnung des **Kellogg-Paktes keinen Abbruch tun werde. Der Berliner Berichterstatter des Blattes will genau unterrichtet sein, daß Stresemann doch zur Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes nach Paris kommen werde.**

Die Vorbereitungen für die Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

London, 10. August. (R.) Der Leiter der westeuropäischen Abteilung des amerikanischen Staatsdepartements, Theodore Marriner, traf am Donnerstag auf dem Wege nach Paris in London ein. Marriner stattete dem Foreign Office einen Besuch ab und wird am Freitag mit verschiedenen Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes Besprechungen über die Vorbereitungen für die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes haben.

Teilnahme des irischen Außenministers an der Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

London, 10. August. (R.) Der Kellogg-Pakt wird im Namen des irischen Freistaates von dem irischen Außenminister Mc. Gilligan unterzeichnet werden, der sich danach zur Völkerbundsversammlung begeben wird.

Tages-Spiegel.

Der Obduktionsbefund der Leiche Raditsch hat ergeben, daß der Tod infolge Herzschwäche als Folgeerscheinung der Herzverfettung sowie infolge der Zuckerkrankheit eintrat, die sich wegen der erlittenen Verwundungen bedeutend verschlimmert hatte.

*

An der Westküste von Florida hat am Donnerstag abend ein neuer schwerer Orkan gewütet.

*

Bei der Brandkatastrophe in Suhe sind 53 Wohnhäuser mit 120 Nebengebäuden eingeäschert worden.

*

Nach der „Chikago Tribune" wurde als amtlicher amerikanischer Standpunkt zu der sowjetrussischen Forderung nach Mitunterzeichnung des Kelloggpaktes an erster Stelle erklärt, daß alle Nationen der Welt aufgefordert seien, dem Pakt beizutreten. Es liege aber für die Sowjetregierung kein Grund vor, darauf zu bestehen als Erstunterzeichner zugelassen zu werden.

*

Der Abbruch der Besprechungen zwischen Ibn Saud und dem britischen Vertreter wurde nach Meldungen aus Bagdad vom Ministerpräsidenten des Irakgebiets bestätigt.

*

Bei Clermont-Ferrand stießen zwei Schulflugzeuge zusammen. Die Apparate wurden zertrümmert, die beiden Flugschüler getötet.

*

Wie erst jetzt bekannt geworden ist, befindet sich ein früherer Angestellter der Reparationskommission seit Ende Juli wegen Diebstahls von Geheimdokumenten der Reparationskommission in Paris in Untersuchungshaft.

*

Dem „Petit Journal" zufolge sind die Einladungen zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes noch nicht verschickt worden.

*

Der deutsche Reichskanzler und der Reichsverkehrsminister haben Dr. Eckener zur Vollendung des 60. Lebensjahres ihre Glückwünsche ausgesprochen.

*

Der Teilstreik der Seeleute in den Häfen von Dünkirchen und Le Havre ist durch einen Vergleich beigelegt worden.

*

An den bevorstehenden Manövern der französischen Besatzungsarmee im Rheinlande wird ein englisches Kavallerie-Regiment teilnehmen.

*

Der irische Außenminister wird im Namen des irischen Freistaates den Kelloggpakt unterzeichnen und sich dann nach Genf zur Völkerbundsversammlung begeben.

*

Ein Antrag, zu Ehren der Besatzung von vier französischen Zerstörern, die Glasgow im Laufe des Monats einen Besuch abstatten werden, einen festlichen Empfang zu geben, wurde im Gemeinderat von Glasgow abgelehnt.

*

In der Nähe des Ontariosees stürzte ein Handelsflugzeug ab. Drei Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt.

*

Der nationalistische Außenminister Wang hat der japanischen Regierung mitgeteilt, daß die japanische Protestnote der Plenarsitzung des Kuomintang vorgelegt und in einigen Tagen beantwortet werden wird.

Glimmende Funken.

Was Jesus meint mit der besseren Gerechtigkeit seiner Jünger, das hat er an einzelnen Beispielen ihnen gezeigt. Aus der Zehnzahl der Gebote vom Sinai greift er einige heraus, an denen das am einfachsten klar zu machen ist. Da ist das fünfte Gebot: „Du sollst nicht töten." Wie leicht scheint seine Erfüllung. Einen andern Menschen totschlagen .. nein, das bringt kein anständiger Mensch fertig! Wer wird denn ein Mörder sein wollen? Daß man dabei gewisse Vorbehalte macht, wie Krieg und Notwehr, davon redet Jesus hier nicht, das wäre ein Kapitel für sich, und zwar ein Kapitel, das nicht so einfach ist, wie es aussieht. Aber davon, wie gesagt, sprechen Jesu Worte hier nicht. Indessen: ist's wirklich so einfach, nicht zu töten? Jesus gräbt tiefer: Jene dachten nur an Taten, Er weiß, Taten sind das letzte. Sie sind nur Ausführung von Gedanken, von Trieben, von Erregungen der Seele. Die Flamme schlägt erst auf, wenn schon längst verborgene Funken glimmen. Wie war's doch mit der ersten Mordtat, mit Kains Sünde? Im Zorn verstellen sich seine Geberden, dann kommt's zum Wortwechsel, und zuletzt fließt das Blut. Darum wiegen vor Jesu Worte und Gedanken eben so schwer, als ob sie vollbrachte Tat wären (Matth. 5, 21—22). Zorn und böse Worte, auch wenn sie für den irdischen Richter nicht als Straftat erscheinen, auch wenn sie nicht zur Tat werden, sind ja schon wider Gottes Willen, sind Sünde und Verletzung dieses Gebotes. Schon wer dem andern das Böse wünscht, was sein Leben vernichten würde, schon wer ihm solches droht, hat vor Gott das Gericht des Mörders verdient.

Siehe dich vor vor der Welt deiner Gedanken und Vorstellungen! Es nützt nichts, die Flamme auszulöschen, die hell und heiß emporschlägt! Du mußt die glimmenden Funken zertreten, sonst genügt vielleicht ein leiser Windhauch, sie zu entfachen. Und solche glimmenden Funken sind alle Regungen des Hasses und Zornes. Da liegt aller Anfang der Sünde. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord usw. Und Gott sieht das Herz an!

D. Blau-Posen.

Hugo Eckener, der Sechzigjährige.

Zum 10. August.

In diesen Tagen, da „L. Z. 127" vollendet wurde und seine Taufe empfing, in diesen Tagen, da das Luftschiff seiner Erprobung harrt auf Flügen nach dem Norden, um dann zu einem Flug um die Erde zu starten, der auf 300 Stunden berechnet ist und somit eine Weltsensation ersten Ranges darstellen würde, kann der Mann, dessen ureigenstes Werk diese neue gigantische Leistung deutscher Flugtechnik darstellt, kann der Mann, der „L. Z. 127" nicht nur trotz aller Hindernisse gebaut hat, sondern das Schiff auch als Kapitän auf seinen ersten Flügen führen wird — kann Dr.-Ing. h. c. Hugo Eckener, Präsident der Luftschiffbau-Zeppelin-G. m. b. H., erster Luftpilot über der Unermeßlichkeit des Ozeans von Europa nach der neuen Welt, wahrer geistiger Erbe Zeppelins und getreuester Verwalter und Mehrer seiner großen Hinterlassenschaft, seinen 60jährigen Geburtstag feiern. Die herzliche Anteilnahme zum mindesten ganz Deutschlands ist ihm gewiß! Wie Deutschland zu ihm, einem seiner größten Söhne, steht, hat es ja längst zum Ausdruck gebracht — nicht nur in dem unermeßlichen Jubel, der ihn umrauschte, da der heroische Flug nach Amerika geglückt, sondern auch in den nackten Zahlen der Eckener-Spende, aus der zum größten Teil der Bau des neuen Zeppelins finanziert wurde —: wir sind zwar ein jäh verarmtes Volk geworden und leiden Notdurft über Notdurft, aber zweidreiviertel Millionen Mark für Eckeners Werk haben wir doch noch übrig gehabt!

Am 10. August des Jahres 1868 ist Hugo Eckener zu Flensburg geboren worden. Auf dem dortigen Gymnasium hat er sein Abiturientenexamen gemacht; fügen wir hinzu, daß er immer ein hervorragender Schüler gewesen ist, der sich durch besonderen frühreifen Ernst und betonte Männlichkeit schon in seiner Jugend auszeichnete. Dies Zeugnis haben ihm nicht nur seine Lehrer, sondern auch — was oftmals noch viel mehr besagen will! — seine Mitschüler ausgestellt, unter anderem der Schriftsteller Ottomar Enking, der später des öfteren Zeugnis abgelegt hat für seines Schulkameraden Werden und Sonderart. Interessant ist sein Hinweis darauf, daß Eckener schon früh sich durch ganz besonders feines Ahnungsvermögen bezüglich des Wetters auszeichnete. Wenn Eckener — oft zum Hohn aller „Wetterweisen" der Waterkant — Umschlag, Sturm, Nebel, Schönwetter voraussagte, dann traf diese Prophezeiung auch mit untrüglicher Sicherheit ein. Diesen phänomenalen Spürsinn hat er sich bis heute zu bewahren gewußt. Was das wert ist für den Piloten eines Luftschiffes, braucht kaum noch besonders betont zu werden. Vor allem diese Eigenschaft ist es übrigens auch zunächst gewesen, was dem jungen Eckener früh die Wertschätzung des Grafen Zeppelin eintrug.

Seltsamerweise hat sich Eckener nicht sofort nach dem Abschluß seiner Schulzeit der Technik, sondern zunächst dem Studium der Philosophie gewidmet. Lange Zeit hat er, nachdem er seinen Doktor gemacht, in Friedrichshafen als Schriftsteller und Zeitungskorrespondent gelebt. Den ersten verantwortungsvollen Posten auf seinem eigentlichen Gebiet bot ihm — erst im Jahre 1909 — die „Delag", die Deutsche Luftverkehrs-A.-G. an; sie sicherte sich seine Person als Prokuristen und Fahrtenleiter. Schon drei Jahre später war er dann Direktor des Unternehmens. Eine Unterbrechung erfuhr diese Tätigkeit durch den Krieg, in dessen Verlauf man ihn zum Instrukteur der Marineluftschiff-Abteilung ernannte; seine Aufgabe bestand hier darin, geeignete Persönlichkeiten als Luftschiffkommandanten auszubilden — ein verantwortungsvolles Amt. Einen offiziellen Posten innerhalb des „Luftschiffbau Zeppelin" erhielt er im Jahre 1922 als Geschäftsführer der Verkehrsabteilung, nachdem man ihn schon zwei Jahre zuvor zum Vorstand der Zeppelin-Stiftung gewählt hatte. Im Jahre 1924, nach dem Tode des Freiherrn von Gemmingen, erfolgte dann seine Ernennung zum Vorsitzenden des „Luftschiffbau Zeppelin"; heute ist er der Präsident dieser Unternehmungen.

Was der Zeppelin-Konzern an diesem Manne hat, haben die Fachkreise längst gewußt. Der Weltöffentlichkeit wurde dies erstmalig klar im Oktober des Jahres 1924. Unvergessen lebt in uns allen noch der Jubel des 15. Oktober, an dem die Nachricht kam, daß „Z. R. III", unter Führung von Dr. Hugo Eckener, nach einer schwierigen Fahrt von 8157 Kilometern in 81 Stunden und 17 Minuten von Friedrichshafen aus in den Vereinigten Staaten, in Lakehurst, gelandet sei! Deutscher Tatkraft, deutscher Zähigkeit, deutscher Technik, deutscher Erfindung war es zum ersten Male geglückt, auf schwanken Luftwegen den Ozean von Kontinent zu Kontinent zu überbrücken — eine Leistung, die für alle Zeit unvergeßlich verknüpft ist und bleiben wird mit dem Namen Hugo Eckeners, dem nun Sechzigjährigen. Unermeßlich schier waren die Ehrungen, die dem kühnen Piloten und seiner Mannschaft zuteil wurden — zunächst in Amerika, dann vor allem in der Heimat. Heute ist Hugo Eckener Ehrendoktor, ferner Ehrenbürger seiner Vaterstadt — und volkstümlich im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes! Daß er, ungeachtet seines Eintritts in sein siebentes Lebensjahrzehnt, nicht daran denkt, auszuruhen auf seinen wohlerworbenen Lorbeeren, beweisen seine neuen großen Pläne, die er an die Vollendung seiner jüngsten Schöpfung, des „Z. R. 127" geknüpft hat. Die Zeit, in der sie Wirklichkeit werden sollen, steht dicht bevor. Daß sie ihm restlos glücken möchten — das ist heute der Geburtstagswunsch, den ihm das deutsche Volk und die ganze Welt in herzlicher Anteilnahme entgegenbringt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. August.

> Sich selbst bekämpfen, ist der allerschwerste Krieg,
> Sich selbst besiegen, ist der allerschönste Sieg.
> Logau.

Bekämpfung von Waldbränden durch Gegenfeuer.

Das Jahr 1928 ist bisher auffallend reich an verheerenden Waldbränden bei uns gewesen, und erst kürzlich wieder sind allein im Kreise Lublinitz in Oberschlesien weite, wertvolle Forstbestände ein Raub der Flammen geworden. Bäume und junge Schonungen wurden eingeäschert, größere Wildmengen von dem Feuermeer eingeschlossen und erstickt. Bei weiter anhaltender Dürre muß leider mit Wiederholungen derartiger Waldbrand-Katastrophen gerechnet werden.

Von enormer Wichtigkeit für die Beschränkung des Schadens auf ein Minimum ist die schnelle Eindämmung des Feuers. Bekanntlich werden große Waldbrände, die dem Winde folgend mit großer Geschwindigkeit um sich greifen, dadurch zum Stehen gebracht, daß man den Wald von der entgegengesetzten Richtung her an einer geeigneten Stelle in Brand setzt. Das Feuer muß sich dann, wenn es diese Stelle erreicht hat, hier von selbst auslaufen und sich sozusagen totbrennen. Bei der Anlegung dieses Gegenfeuers wird es sich in der Regel nur um schmalere Waldstreifen handeln, naturgemäß ist bei der Inbrandsetzung höchste Schnelligkeit geboten, da der Sachverständige weiß, daß das Feuer vom Wind getrieben mit ganz unheimlicher Schnelligkeit vorwärts springt. Bei der Anlegung des Gegenfeuers ist auf die gleichmäßige Inbrandsetzung der Abwehrstreifen sorgfältigst Bedacht zu nehmen. Man bedient sich zu diesem Zwecke in anderen waldreichen Gegenden, die besonders häufig von Feuersbrünsten heimgesucht werden, einer Art Spritzgerät. Diese Behälter führen im Innern eine leicht entzündbare Masse mit sich, meist Gasolin, das unter Luftdruck in das Unterholz geschleudert und dort zur Entzündung gebracht wird. Das Gerät ist nach Art eines Schweißbrenners konstruiert und besitzt eine Flammen-Rückschlagssicherung, die ein etwaiges Eindringen des Feuers in den Apparat unmöglich macht. Der Gasolinvorrat wird von dem mit dem Waldschutz betrauten Mann auf dem Rücken getragen. Bei sehr großen Waldflächen, die auf diese Weise zu schützen sind, kann man den Mann auch beritten machen.

Wenn man die großen forstwirtschaftlichen, ökonomischen usw. Schäden in Rechnung stellt, die alljährlich durch Waldbrände bei uns angerichtet werden, dürfte der Gedanke nicht von der Hand zu weisen sein, das zuständige Aufsichtspersonal zwecks ähnlicher Bekämpfung von Waldbränden durch Gegenfeuer ausbilden zu lassen. Wie bereits oben erwähnt, wird diese Methode in vielen Ländern mit vollem Erfolge angewendet und hat schon Millionenverluste verhütet.

× **Ihren 70. Geburtstag** begeht morgen, Sonnabend, Frau Luise Asch in großer geistiger und rüstiger Frische. Sie ist die Gattin des Eisengeschäftsbesitzers Arnold Asch.

× **Eine zweckdienliche Verordnung zur Bekämpfung der Viehseuchen** wurde vom Posener Wojewoden herausgegeben, nach der es Personen, die beruflich mit Vieh, Viehkadavern und tierischen Rohstoffen in Berührung kommen (z. B. Gerbern, Abdeckern, Händlern, Kastratoren, Metzgern, Schlächtern usw.) verboten ist, fremde Vieh- und Pferdeställe zu betreten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

× **Eine wichtige Neuerung im Postdienst** soll demnächst eingeführt werden. Danach sollen Postanweisungen und Wertbriefe den Empfängern auch an Sonn- und Feiertagen zugestellt werden.

× **Die Lösung von Fahrkarten im Zuge.** In der Zeit des erhöhten Eisenbahnverkehrs kommt es oft vor, daß die Reisenden das Lösen einer Fahrkarte nicht mehr erreichen. Sie besteigen dann den Zug und lösen die Fahrkarte beim Zugführer. In dieser Hinsicht kommt es zwischen den Fahrgästen und dem Bahnpersonal sehr oft zu Meinungsverschiedenheiten, weshalb die Eisenbahnbehörden bekannt geben daß nur derjenige im Zuge eine Fahrkarte lösen kann, der sofort nach Einnehmen des Platzes dem Zugführer meldet, daß er keine Fahrkarte besitzt. Wer dies nicht tut, muß den Fahrpreis für die Fahrt ohne Fahrkarte entrichten.

× **Eine neue Apotheke** ist vor einigen Tagen in Gurtschin von dem Apotheker Karpiński eröffnet worden. Beim Kriegsbeginn hatte St. Lazarus eine einzige Apotheke, heut besitzt es deren fünf, und zwar die Koffersche St. Lazarus-Apotheke, die Saxonia-Apotheke, die Krankenkassen-Apotheke, die Apotheke am Botanischen Garten und die jetzt eröffnete in Gurtschin. Es wird kaum jemand behaupten können, daß die Zunahme der Einwohnerzahl von St. Lazarus und Gurtschin seit 1914 eine derartige Steigerung der Apothekenzahl notwendig bedingt hat.

× **Ein kleines Sportfest des Schwersenzer und Posener Evangelischen Jungmännervereins** findet am Sonntag, 12. d. Mts., in Posen statt Am Vormittag um 10 Uhr ist der Festgottesdienst in der St. Paulikirche, der durch die Mitwirkung der Po-

Das Wiener Sängerfest.

III.

Waren die beiden ersten gesanglichen Großtaten in der Sängerhalle als Schubert-Ehrung gedacht — der gefeierte Meister des deutschen Liedes kam hierbei freilich etwas wenig zu Wort —, so trug die dritte Hauptveranstaltung am Sonnabend, dem 21. Juli, die offizielle Unterbezeichnung „Anschlußkundgebung". Vielleicht besser und zutreffender wäre es gewesen, sie mit „Im Einheitszeichen des deutschen Liedes" zu betiteln, wie es eine große Wiener Zeitung tat, und wodurch jede Mißdeutung von vornherein ausgeschaltet worden wäre. Der Beginn war wieder für ½1 Uhr mittags angesetzt. Die Halle wies eine Ueberfüllung auf, die geradezu beängstigend war. Außer den 40 000 Sängern auf dem mächtigen Podium waren mindestens weitere 60 000 Menschen zugegen, welche die Sitzplätze und den Raum neben denselben füllten. Ein weißgedeckter langer Tisch neben dem Dirigententurme war wie am Tage vorher für die Vertreter der Zeitungen reserviert. An ihm Platz nehmen konnten aber nur die Herren von der Presse, welche sich von Hause einen Stuhl mitbrachten, denn jede Sitzgelegenheit fehlte. Dafür standen aber gleich drei Lautsprecher auf der Tafel. Alle Bitten um befriedigende Lösung der Niederlassungsfrage von seiten der stuhllosen Zeitungssendboten wurden überhört. Schließlich, auf energischen Protest hin wurden sie — ich gehörte auch zu den „Stehern" — auf der Tribüne untergebracht, auf welcher die Ehrengäste abgesondert thronten. Selbstverständlich wurde ein angemessener Abstand gefordert und auch innegehalten. Auf einem der Logenstühle saß diesmal Herr Paul Loebe, Präsident des Deutschen Reichstags. Mit den Fanfaren aus der Oper „Fredigundis" von Franz Schmidt begann es. Der klangprächtige Bläserchor wurde von Regierungsrat Prof. Stiegler von der Staatsoper ausgezeichnet geleitet. Dann trat der Gesamtchor in Aktion, und 40 000 Männerkehlen unter der umsichtigen Führung Prof. Wohlgemuths brachten Eduard Kremsers Bekenntnis „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins" (Text von Rittershaus) machtvoll zum Entflammen. Die Begeisterung der Zuhörer brannte schon hier lichterloh. Nach einer kurzen Pause bestieg der Präsident des „Deutschen Sängerbundes", Rechtsanwalt Dr. List-Berlin, den Dirigententurm und hielt eine dem deutschen Einigungsgedanken gewidmete Ansprache: „Der Deutsche Sängerbund heißt Euch deutsche Sänger als seine Kinder im Einheitszeichen des deutschen Liedes durch mich in der von allem Zauber der Natur und Kunst verklärten Stadt Wien, in der deutschen Ostmark herzlichst willkommen. Das Land, durch das einst die Nibelungen zogen, das als letztes Bollwerk deutschen Boden und deutsche Kultur vor dem gewaltigen Ansturm der Türken rettete, das die Großmeister deutscher Kunst, vor allem deutscher Musik beherbergte, das einen Franz Schubert gebar — dieses Land, es ist mit tausend Ketten an uns gebunden, es ist ein Teil von uns selbst und unwillkürlich tritt auf unsere Lippen der Schwur: Du österreichisch Land, du herrliche Stadt Wien, so wie ihr deutsch wart und deutsch seid, so werdet ihr deutsch bleiben, so lange es ein deutsches Volk, eine deutsche Volksverbundenheit gibt. Diese Volksverbundenheit war in dem gewaltigen Weltkrieg zur Schicksalsverbundenheit geworden, zu einer Waffenbrüderschaft, in deren Reihen mit den andern Volksgenossen auch die deutschen Sänger kämpften und starben. Unsere Gedanken wandern in tiefster Wehmut und nie erlöschender Dankbarkeit zu all den treuen Kameraden, die nicht mehr in unsere Sangesgemeinschaft zurückkehren durften, ihr Gedächtnis brennt in unseren Herzen, ihrer Erinnerung sei ein stilles Gedenken geweiht." — An dieser Stelle erhoben sich alle Anwesenden von ihren Sitzen, und von einem kleinen, ganz im Hintergrunde der Halle verdeckt aufgestellten Chor wurde in ergreifender Weise das allbekannte „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen, dessen letzte Strophe von dem Gesamtchor wiederholt wurde. Es war eine erschütternde Feier. Jeder fühlte, daß dieses Erinnern an die Toten mächtig an das Gemüt rüttelte, und diese Augenblicke der Weihe eine enge Verbindung mit jenen schuf, die für das Vaterland gefallen waren. Dr. List fuhr dann fort: „Die Schicksalsgemeinschaft des Weltkrieges hatte verwirklicht, was der Sängerbund seit seiner Gründung auf seine Fahne geschrieben hatte, eine allgemein-deutsche Volksverbundenheit ohne Rücksicht auf politische Grenzen zu schaffen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme zu erhalten und zu stärken und sie durch das Lied zu einen. In unser aller Adern fließt deutsches Blut, unser Herz schlägt deutsch, unsere Gedanken kreisen nur um deutsches Wohl und Wehe, ein einziges großes Gelöbnis der Treue zum deutschen Wesen durchpulst uns alle, die wir im Einheitszeichen des deutschen Liedes hier vereinigt sind. Wie sollte es da anders sein, als daß der heiße Wunsch in uns aufsteigt, um das deutsche Volk auch das äußere Band der Einheit zu schlingen, das geistige Groß-Deutschland, das wir mit geschaffen haben, auch nach außen hin als einiges Groß-Deutschland erstehen zu lassen. Ringen wollen wir um die Seele des deutschen Volkes, hineinsingen wollen wir in die Herzen aller Deutschen den Gedanken von dem einigen, großen deutschen Vaterlande. Aus den Flammen der Begeisterung des heutigen Tages möge die Liebe zum großen deutschen Vaterlande, befreit von allen Schlacken und Vorurteilen, erstehen. In heiliger Begeisterung, als ein einzig Volk von Brüdern vereinigen wir unsere Stimme in dem Rufe: Das große deutsche Vaterland, das wir ersehnen und erstreben, und sein Wegbereiter, das deutsche Lied, Heil, Heil, Heil!" Unendlicher Jubel und stürmische Heil-Rufe füllten die Riesenhalle am Schluß der Rede. Da letztere mittels Lautsprecher auch auf dem Festplatz vernehmbar war, pflanzten sich die Ovationen auf das dortige große Areal fort. Mit neuer Gewalt schwollen sie an, als das Bläserorchester „Deutschland über alles" anstimmte. Im selben Moment fiel die überwältigende Sängerschar ein und sang unter Glockengeläut das „Deutschlandlied". Neuerliche Heilrufe dröhnten durch die Riesenhalle, und das Tücherschwenken von mehr als 90 000 Menschen — ich hatte Gelegenheit, dieses unvergeßliche Bild oben vom Dirigententurm aus anzustaunen — widerspiegelte die außerordentliche Erregung, die die Massen befallen hatte. Uebrigens war ich unmittelbarer Zeuge eines etwas peinlichen Zwischenfalls: Als Dr. List auf das große deutsche Vaterland zu sprechen kam, schrie mein linker Nebenmann, der Vertreter eines stark rechts orientierten Wiener Blattes, in den Raum: „Aber wir wollen kein rotes, sondern ein deutsches Vaterland!" Auf den Plätzen der prominenten Persönlichkeiten vor uns wurde man unruhig und war, nach den Gesichtern zu urteilen, über die dazwischen gerufene Forderung teilweise nicht sehr entzückt. Herr Seitz, Wiens roter Bürgermeister, verließ ostentativ den Raum. Im Vorbeigehen zeichnete er den kühnen Zwischenrufer durch einen durchbohrenden Blick aus, der, wie zu erwarten war, gebührend pariert wurde.

Auf die Ansprache folgten die Massenchöre „Frisch auf in Gottes Namen" von Weidt, bezüglich der Modulationen ein recht schwieriges Werk, und „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs, die in brillanter Weise vom Festdirigenten Prof. Wohlgemuth-Leipzig vorgeführt wurden. Nicht minder ausgezeichnete Darbietungen bot der „Berliner Sängerbund" (Dirigent: Bundeschormeister Musikdirektor M. Wiedemann). Die gewählten Lieder „Deutsche Macht" von Kaun und „Vaterlandslied" von Marschner („Und hörst du das mächtige Klingen, von der Ostsee bis über den Rhein?") bannten durch ihre künstlerische Prachtentfaltung. Die Berliner löste der „Badische Sängerbund" ab (Dirigent: Bundeschormeister Musikdirektor K. Weidt). Die Badenser sangen „Durchs Wiesetal gang i jetzt na" von Silcher, hinsichtlich der Aussprache und des Pianobildens gesangsmusikalisch auf stolzer Höhe, und „Flamme empor" von Trunk (Text aus dem Jahre 1814 von Nonne), wo die Disziplin des Stimmkörpers uneingeschränkte Hochachtung verlangte. Die nächste Nummer des Programms bestritt die „Arbeitsgemeinschaft der Bayern" (Dirigent: Musikdirektor Fr. Binder). Trunks „Deutschland, mein Deutschland" („Schlage empor, du Vaterlandsflamme", Text von G. Fischer) war durch die Präzision, mit welcher die Stimmen abgetönt wurden und sich ineinanderschlossen, ein selten schöner Kunstgenuß. „Schmied Schmerz" von Zöllner war es weniger. Die Durchführung machte einen gekünstelten Eindruck, auch war es harmonisch nicht immer fleckenlos. An diese Einzelchöre schlossen sich drei den Festakt beschließende Massengesänge. Zunächst „Zu Straßburg auf der Schanz" aus der Oper „Der Kuhreigen" von W. Kienzl. Mit dem ihm eigenen Elan feuerte

saunenchöre beider Vereine verschönt wird. Die Festpredigt hält der erste Vorsitzende des Posener Vereins, Geh. Rat D. Staemmler. Nachmittags um 3½ Uhr beginnen auf dem Platze des Deutschen Männer-Turnvereins die sportlichen Wettkämpfe in 100- und 800 Meter-Läufen, Hoch-, Weit- und Dreisprung sowie im Kugelstoßen. Zum Schluß wird ein Revanche-Faustballwettspiel, das Schwersenz gegen Posen zu bestreiten hat, ausgetragen

⚔ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war der Verkehr bei sehr großer Warenzufuhr ungewöhnlich lebhaft. Es kostete Tafelbutter 2,80—3,20, Landbutter 2,30 bis 2,80, Milch kostete 36 gr, das Liter Sahne 2,40 bis 3 zł, das Pfund Quark 50 gr. In den Molkereien zahlt man für das Liter Milch 38 gr, für das Liter Sahne 3,40, für das Pfund Butter 3,40. Die Mandel Eier kostete 2,40—2,60 zł. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kosteten neue Kartoffeln das Pfund 8—10 gr, Stachelbeeren 80, Johannisbeeren 50—60, Kirschen 35—60, saure Kirschen 40—45, Brombeeren 1 zł, Birnen 25—30, Aepfel 25—30, Schoten 35—40, grüne Bohnen 35—40, Wachsbohnen 40—45, große Bohnen 45—50, Tomaten 2,40, Pfirsiche 2,60, Kohlrabi das Bund 10 bis 15, eine frische Gurke 15—25, Blumenkohl 30 bis 60, das Bündchen Radieschen 15, Pfifferlinge 70—80, das Pfund Rhabarber 20—30, das Bündchen junge Mohrrüben 10—15, rote Rüben 30, Kohlrüben 10, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 35—40, Zwiebeln 45—50, das Bündchen frische Zwiebeln 10, eine saure Gurke 10—15, weiße Bohnen 60, Erbsen 45—50. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,50—1,60, Räucherspeck 1,80—2, Schweinefleisch 1,60, Karbonadenfleisch 1,80, Rindfleisch 1,60—2,20, Kalbfleisch bis 1,70, Hammelfleisch 1,50. Auf dem Fischmarkt notierten bei ganz geringer Zufuhr: Hechte mit 1,20—1,80, Karauschen mit 1,20—1,80, Zander mit 2—3, Schleie mit 1,40—1,80, Wels mit 1,30—1,60, Bleie mit 0,80—1,40, Barsche mit 0,80—1,20, Weißfische mit 40—80 gr, Krebse das Schock mit 2,40—16 zł.

⚔ **Eine weiße Schwalbe** wurde im Nest am Paduchschen Hause in Kiekrz ausgebrütet.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Władysława Lienert in Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstr.) aus dem Geschäft 100 Meter Leinwand und etwa 15 Dutzend Damenstrümpfe im Gesamtwerte von 700 zł; eine Stanisława Koniecka, wohnhaft Górna Wilda 96, ein größerer Posten Wäsche; einem Karól Diek, wohnhaft Feldstraße 21, vom Hofe eine eiserne Tonne 1,10 × 0,70, gezeichnet L. W. 686, und zwei Holzfässer derselben Größe; einem Frąckowiak in der Halbdorfstraße 17 verschiedene Damenwäsche.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei wolkenlosem Himmel, aber bei ziemlich heftigen Winden 14 Grad Wärme.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 11. August, 4,36 Uhr und 19,33 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,24 Meter, gegen + 0,23 Meter.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 4. bis 11. Aug. Altstadt: Löwen-Apotheke (Stary Rynek 75), Apteka 27. Grudnia (ul. 27. Grudnia 18); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke (Mickiewicza 22); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke (Strusia 9); Wilda: Fortuna-Apotheke (Górna Wilda 96).

⚔ **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 11. Aug. 7—7.15: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen, Grammophonkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 18—19: Nachmittagskonzert des 68. Inf.-Regts. Wreschen. 19—19.15: Reporterplauderei. 19.15—19.35: St. Punicki: Die Idee der wissenschaftlichen Organisation und die Landesausstellung. 10.35—20: Red. Herniczek: Die Davis-Spiele. 20—20.15: Wirtschaftsnachrichten. 20.15—22: Volkstümliches Konzert. (Uebertr. aus Warschau). 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Carlton". 24—2: Nachtkonzert der Firma Philips.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 8. August. Vor einiger Zeit berichteten wir über den im Erholungsheim in Brzoza ausgebrochenen Brand, dem das obere Stockwerk des Hauses zum Opfer fiel. Jetzt sind nun auch noch die unteren Hauswände bis zum Fundament niedergebrannt, und zwar ist der zweite Brand durch zurückgebliebene glimmende Kohlenreste verursacht worden; von dem ganzen Hause ist nur ein Haufen Asche übrig geblieben.

* **Jutroschin,** 9. August. Hier erhängte sich am Sonnabend im eigenen Hofe der verheiratete Häusler Antoniewicz. Der Unglückliche litt seit dem Weltkriege an Nervenzerrüttung und war als Invalide arbeitsunfähig. Er hatte bereits mehrere Male geäußert, daß er sich erhängen wolle.

* **Kosten,** 9. August. Hier wurde gestern vormittag der Gerichtsassessor Kustowicz auf der Bahnstrecke tot aufgefunden. Ob K. sich in einem Anfall von seelischer Depression vor den Zug geworfen hat, oder ob ein Unglücksfall vorliegt, werden voraussichtlich die Nachforschungen der Polizei ergeben.

* **Krotoschin,** 9. August. In Grembow hat sich der 60jährige Wojciech Pańczak wegen Arbeitslosigkeit und Nahrungssorgen aufgehängt. Er hat schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht, wurde aber damals noch rechtzeitig gerettet.

* **Neutomischel,** 8. August. Gestern in den Mittagsstunden ereignete sich im Bolewitzer Wald ein furchtbarer Unglücksfall, von dem der Kutscher Józef Malke betroffen wurde. M. hatte soeben die Pferde gefüttert und darauf nochmals die aufgeladenen Stämme durchgezählt, als das Pferd unerwartet ausschlug und er so unglücklich unter dieses zu liegen kam, daß ihm durch die Pferdehufe die Schädeldecke zertrümmert wurde. Er wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, wo er besinnungslos darniederliegt.

* **Ostrowo,** 9. August. In der Nacht zum Sonnabend verbreitete sich das Gerücht, daß eine Frau, unweit des Bahnwärterhäuschens Nr. 63 in der Nähe des Ausflugsortes „Szczygliczka" vom Zuge überfahren worden sei. An der genannten Stelle fand man die schrecklich zerstümmelte Leiche der 22jährigen Z. Wojtasik. Die Räder eines vorbeirollenden Güterzuges hatten den Kopf und die linke Hand der Unglücklichen vom Körper getrennt, der zwischen den Schienen lag. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß kein Unglücksfall, sondern eine Liebesenttäuschung die Wojtasik unter die Räder des Eisenbahnzuges getrieben hat.

* **Ostrowo,** 9. August. Dem hiesigen Schlachthause wurde ein Prachtexemplar von Schwein zugeführt. Das Tier wog 7½ Zentner. — Am Sonnabend beschlagnahmten städtische Beamte die Kasse des hier weilenden Zirkus, da die Leitung dieses Unternehmens sich weigerte, freiwillig Steuern zu zahlen.

* **Schubin,** 8. August. Im hiesigen Untersuchungsgefängnis spielte sich, polnischen Blättermeldungen zufolge, ein Schildbürgerstückchen seltener Art ab. Einem Gefangenen gelang es, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Der Wärter befahl zwei anderen Gefangenen, den Flüchtling zu verfolgen. Das taten sie auch, und zwar mit dem Erfolg, — daß sie alle drei verschwanden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 7. August. Im hiesigen Zuchthause sind zurzeit 450 Insassen untergebracht. Ein Teil, nämlich Handwerker (Schlosser, Tischler, Schneider, Buchbinder) ist fast gänzlich ständig beschäftigt, da die Anstalt auch private Bestellungen annimmt. Der Rest der Zuchthausbewohner verbringt seine Zeit untätig, und zwar aus Mangel an Beschäftigungsmöglichkeit, eine Tatsache, die für die Inhaftierten eine besondere Strafe bedeutet. Mit Genehmigung des Unterrichtsministeriums entstand vor einiger Zeit im Zuchthause ein Orchester mit selbsthergestellten Instrumenten, das in der freien Zeit Uebungen abhält. Ebenso ist es erlaubt, von Zeit zu Zeit Theatervorstellungen zu veranstalten. Ein besonderes Verlangen haben die Sträflinge nach Lektüre. Es besteht zwar in der Anstalt eine Bibliothek, die 300 Bände Erzählungen und religiöse Schriften in polnischer Sprache, eine Anzahl deutsche Bücher (Erzählungen und Gebetbücher), sowie ein paar russische Bücher enthält. Diese Bücher sind durch manche Gefangene schon wiederholt durchgelesen. Erwünscht ist daher weiterer Lesestoff, auch Zeitungen und Zeitschriften.

* **Graudenz,** 8. August. Der „Deutsch. Rundsch." wird berichtet: In Rehden hiesigen Kreises ereignete sich gelegentlich der dieser Tage dort abgehaltenen Feier des 75jährigen Bestehens der Schützengilde ein recht unangenehmer Zwischenfall. Nach Abwicklung des offiziellen Teils am ersten Tage des Festes wurden der König und die Ritter durch die Schützenbrüder, unter denen sich auch solche aus fremden Städten befanden, mit Musik zum Hotel „Polonia" geleitet. Hier luden der neue König und die Ritter das Gefolge zum Schoppen Bier ein. Es entspann sich eine zwanglose Unterhaltung, die im allgemeinen deutsch geführt wurde, da die meisten Anwesenden wußten, daß der König und der erste Ritter Polnisch weder sprechen noch verstehen. Ein Graudenzer Schützenbruder, Bücherrevisor K., nahm aber am Gebrauch der deutschen Sprache Anstoß und verbesserte zunächst einen Lautenburger Schützen, weil er anstatt „Lidzbark" die deutsche Bezeichnung „Lautenburg" angewandt hatte, in nicht mißzuverstehender Weise. Da, wie schon bemerkt, die beiden einladenden Deutschen des Polnischen nicht mächtig sind, wurde die Unterhaltung auch weiterhin in deutscher Sprache geführt. Da sprang plötzlich Herr K. aufgebracht vom Sofa auf und rief: „Hier sind wir in Polen, und hier muß polnisch gesprochen werden." Mit diesen Worten verließ er ostentativ das Zimmer und setzte sich im Nebenzimmer nieder, wo er dem für ihn seinem Verhalten nach so unangenehmen Umstande entging, deutsche Laute hören zu müssen. Dieses hypernationalistische Benehmen des Herrn K. wurde nicht nur von den anwesenden deutschen, sondern auch von den polnischen Schützenkameraden als recht unangebracht und verletzend empfunden. Es ist übrigens um so weniger begreiflich, als Herr K. es sonst nicht verschmäht, sich der deutschen Sprache zu bedienen, wenn es sein materieller Vorteil erheischt. Seinerzeit hielt er im Schutzverband deutscher selbständiger Kaufleute, natürlich in deutscher Sprache, einen Vortrag über Buchführungsfragen und auch sonst unterhält er zu deutschen Firmen und Instituten geschäftliche Beziehungen, die auch in seinem Interesse liegen und bei denen es ohne den Gebrauch der deutschen Sprache einmal nicht abgeht.

* **Löbau,** 9. August. Im Dorfe Krotoschin wurde ein 1½ Jahre altes Kind vom Fuhrwerk des Schornsteinfegermeisters aus Lonkorsch überfahren. Die Räder gingen dem Kinde über die Beine, jedoch sind ihm die Glieder merkwürdigerweise nicht gebrochen. Die Schuld an dem Unglück trifft die Eltern des Kindes, die es auf der Straße ohne Obhut gelassen hatten.

Prof. Keldorfer seine Sängerarmee an und errang an ihrer Spitze einen weiteren glorreichen Sieg. Vom zartesten Piano schwoll der Gesang, durch die Motore der Begeisterung emporgetrieben, zu den machtvollsten Stärkegraden an, um alsdann wieder allmählich dynamisch zu fallen und schließlich hauchartig zu verflüchtigen. Großartig dieses tonpoetische Eröffnen. Nicht nur die Sänger und ihr Führer wurden wie Helden gefeiert, auch der anwesende greise Komponist im wallenden weißen Vollbart (Kienzl steht im 72. Lebensjahre), war der Gegenstand ungewöhnlicher Huldigungen. Der Beifall erneuerte sich nach dem Liede „Trennung" von Marschner, dessen tiefe Lyrik im hellsten Licht erstrahlte. Zum Schluß „Der deutsche Rhein" von W. Dost-Plauen, unter dessen eigener Leitung, ein imponierendes Tongemälde, schon mehr sinfonisch gehalten, im Stil an Richard Strauß gemahnend. Wenn auch in bezug auf das Tempo manchmal allzu stark gebremst wurde, so gab es doch genug Momente, wo die tonmalerischen Situationen durch ihren klanglichen Farbenreichtum hinreißend waren. Eins der bedeutendsten Tonschöpfungen größeren Formats, welches zu hören war.

In wahrhaft gehobener Stimmung, beglückt von den großen Geschehnissen der beiden Stunden, verließ man die „teure Halle". Die Hauptaufführungen, deren Gelingen von ausschlaggebender Bedeutung für das ganze Fest war, hatten durchschlagenden Erfolg, und Festdirigenten sowie Sänger konnten mit Stolz, Genugtuung und Freude auf ihre Leistungen, die ihnen schwerste, verantwortungsvollste Arbeit gebracht hatten, zurückblicken. Es waren gigantische Veranstaltungen, die den vielen Tausend, die ihnen beiwohnten, dauernd im Gedächtnis haften bleiben werden. Manch' einer mag sich einen von 40 000 Menschen herbeigeführten Gesang noch wuchtiger gedacht haben, und in der Tat hat es so geschienen; als ob der Raum für Schallwellen derartigen Umfangs gelegentlich zu eng war. Und die mögen an sich recht haben, welche meinen, im Freien wären die Massenchöre ungleich gewaltiger zur Geltung gekommen. Aber das sind alles Nebendinge, ebenso wie der Einwand, im hinteren Teil der Halle, dem Podium entgegengesetzt, wäre die Akustik nicht ganz einwandfrei, das Piano nicht mehr genau zu verstehen gewesen. Die gelungene große Tat wird hiervon nicht berührt, ihre Größe war nämlich so unvergleichlich, überwältigend, daß kleinliche Bekrittelungen an ihr zerschellen müssen. Derartiges wird nicht so bald wieder zu erleben sein, dessen mögen sich alle Festteilnehmer bewußt sein.

Alfred Loake.

Fritz Stahl †

Die „D. A. Z." widmet dem bekannten Kritiker folgenden Nachruf:

Man traf ihn in den Berliner Kunstausstellungen. Ein alter Herr mit grauem Bart und einem Hörrohr. Zuweilen blieb er vor Bildern stehen und stellte mit jener lauten resonanzlosen Stimme, die Schwerhörige besitzen, eine Frage. Im Laufe seines 64jährigen Lebens war er eine der markantesten Erscheinungen im Berliner Kunstleben geworden. Kleine Anekdoten machten über ihn die Runde. So soll Max Liebermann gesagt haben: „Wat, der will was von Kunst verstehen, der hört ja jarnischt!" Aber gerade Liebermann hatte am wenigsten Ursache zu einem solchen Ausspruch, und es mag wohl mehr Selbstironie darin gelegen haben als der Wille, eine Kritik an jenem geschätzten Mann zu üben.

Fritz Stahl war der Typus des Kritikers der Impressionistengeneration. Zwischen seinem Geburtsjahr und denen dieser Maler liegen etwa zwei Dezennien, ein Zeitraum, der erforderlich war, dem produktiven Künstler seinen Gegenpol, den rezeptiven Kritiker, gegenüberzustellen. Stahl hat diese Herkunft nie verleugnet. Während er als junger Mensch mit Begeisterung und einer gewissen Leidenschaftlichkeit, die ihn auszeichnete, für Liebermann und die Impressionisten eintrat, so lehnte er zu tiefst jene Künstlergeneration ab, die in den achtziger Jahren geboren war und die, heute führend, nach ganz anderen Zielen strebte. Hier sprach jedoch en Mensch von unbestechlichster Ehrlichkeit und Ueberzeugungskraft, die Achtung erforderte. Die Charakterstärke, mit der er sich stets an seine innere Stimme und seine gefühlsmäßige Beziehung zur Kunst gehalten hat, und deren Verantwortungsbewußtsein ihn zu scharfen Ablehnungen führte, räumte ihm eine besondere Stellung ein.

Fritz Stahl, der 1864 in Elbing geboren ist, war ein Berliner im besten Sinne des Wortes geworden. Klarheit, Nüchternheit zeichneten ihn aus, und sein Widerwille gegen jeden Bluff, gegen Schwulst und falsches Pathos, sein aufgeschlossener Sinn für den Geist Berlinischer Tradition flößten Respekt ein — auch denen, die seine Kunstanschauung nicht immer teilten.

Neben seinen Aufsätzen, die er im „Berliner Tageblatt" veröffentlichte, hat er eine Reihe von Büchern herausgegeben, darunter seine „Wege zur Kunst" und seine Schriften über Goethes und Bismarcks äußere Erscheinung, die weite Verbreitung fanden. Sein letztes Werk, in das er seine ganze Liebe zur Kunst hineinlegte, galt der Stadt Paris. Kein Zufall war es aber, daß er eines seiner besten Bücher über Schinkel geschrieben hat, einen Mann, der ihm seinem Wesen nach als Vorbild vorgeschwebt haben mag.

Fabrikmädel.

Von Alfred Polgar.

In der Offizin ist's gemütlich. Die Setzmaschine macht ein munteres, helles Geräusch, wie wenn Körbe mit Eßzeug geschüttelt würden. Und im Saal, in dem die Handsetzer arbeiten, klappert es, als schlüge Regen auf ein Blechdach. Oder als murmelten hundert metallische Bächlein hastige Selbstgespräche.

Das Gemurmel machen die dünnen Blei-Antimon-Stäbchen, wenn sie aus dem Setzkasten in den Winkelhaken wandern.

Allein sind sie gar nichts, nebeneinander können sie alles sein. Wenn man sämtliche Kombinationen der Stäbchen, die in den Fächern des Setzkastens sippenweise geordnet liegen, zusammenstellte, so müßte in ihnen alle Weisheit des Himmels und der Erde enthalten, alle Rätsel der Gott- und Menschheit restlos gelöst sein.

Das wissen offenbar die Setzer. Und darum sind sie eine so besonders selbstbewußte, Rechtens stolze und würdige Arbeiterkaste. Ihr Gruß ist: „Gott grüß die Kunst!" Und sie sagen, aus irgendeiner artigen Tradition her, nicht: „Entschuldigen!", sondern „Excusez!".

Zeitungssetzer hinter ihrem Setzkasten haben einen sonderbaren Misch-Ausdruck im Gesicht: gleichgültig, spöttisch, verdrossen schaut es drein.

Gleichgültig: das ist die Spiegelung der einen durch die immer gleiche Tätigkeit glattgeschliffenen Facette ihrer Arbeitsseele.

Spöttisch: das kommt aus dem Machtgefühl (das die Schwarze Kunst verleiht), durch ein Winziges Sinn in Unsinn wandeln zu können.

Verdrossen: das fließt aus dem Empfinden von der Unwertigkeit dieses Meinungshaufens und Gedankenmülls, dem die Setzer ein Eintagsdenkmal aus Blei und Antimon bauen müssen.

Wenn aber das Fabrikmädel in den Saal kommt, schimmert über alle Gesichter etwas Freundliches, Väterliches, Gutes.

Das Fabrikmädel schleppt Klischées und dergleichen aus der Setzerei in die Gießerei.

Sie macht von früh bis abends Dienst, und die Setzer sagen ihr „Fräulein" und „Excusez!"

Die erste Empfindung, die man bei ihrem Anblick hat, ist: „Grau".

Ihr Kleid ist grau, ihr Antlitz ist grau, ihre blonden Haare sind grau, ihre blauen Augen sind grau, ihr Lächeln ist grau, ihre achtzehn Jahre sind grau.

Die Arbeit hat sie so gefärbt, so durch und durch mit Grau imprägniert.

Die Setzer, die kluge und höfliche Leute sind, behandeln das Fabrikmädel wie die „Tochter der Setzerei". Sie fühlen sich geniert, daß das junge Ding ihr Männerschicksal teilen muß. Sie möchten lieber, daß sie ihnen was vorsänge und vortanzte, als daß sie Klischées in die Gießerei schleppt.

Da hätten beide Teile mehr davon.

Wenn das Fabrikmädel durch den Saal geht, machen die Setzmaschinen ein Geräusch wie Kettenklirren, und in der Handsetzerei murmeln die metallnen Bächlein einen giftigen Text.

Der Artikel über „Sozialreform", den der alte Schriftsetzer mit der Militärkappe auf dem kahlen Schädel gleichgültig, spöttisch, verdrossen in den Winkelhaken pfeffert, wird voll furchtbarer und lächerlicher Druckfehler sein.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, dem Buche „Ich bin Zeuge" von Alfred Polgar, entnommen.)

Handelsnachrichten.

Aufwertung bei deutschen Lebensversicherungsgesellschaften. Von den führenden Lebensversicherungsgesellschaften in Deutschland hat jetzt die Alte Leipziger Lebensversicherung A.-G. den Teilungsplan dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung zur Genehmigung vorgelegt. Die Gesellschaft hat eine Aufwertungsquote von 22,5 Prozent festgesetzt. — Von den bisher genehmigten Plänen sieht der des „Nordstern" einen Aufwertungssatz für die Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung von 12,5 Prozent und der der Karlsruher Lebensversicherungsbank einen solchen von 15 Prozent vor.

Gesteigerte P. K. O. Spareinlagen. Das erste Halbjahr weist eine starke Vermehrung der Spareinlagen in der P. K. O. auf. Im Laufe dieser Zeit sind 24 Millionen neue Spareinlagen eingezahlt worden. In derselben Zeit des Vorjahres betrug diese Summe 14 Millionen Złoty. Die Anzahl der verausgabten Sparkassenbücher ist auf 212 507 gestiegen. Im ersten Halbjahr 1928 sind 44 000 neue Bücher dazugekommen. In derselben Zeit des Vorjahres waren es nur 25 600 Bücher. Die Einlagen werden in der Postsparkasse mit 6 Prozent jährlich verzinst. Die Einlagen in der Postsparkasse beliefen sich im Juli d. Js. auf 86 Millionen Złoty.

Zahl der eingetragenen Firmen und Genossenschaften in der Wojewodschaft Posen. In 30 Kreisgerichten des Bezirks der Posener Handelskammer sind am 1. 4. 1928 5062 Firmen und 769 Genossenschaften registriert gewesen. Im Laufe des April wurden 27 Firmen und 1 Genossenschaft gestrichen sowie 40 Firmen und 2 Genossenschaften neu eingetragen. Am 1. 7. 1928 betrug der Stand 5075 Firmen und 770 Genossenschaften. Im Monat Juni d. Js. wurden keine neuen Gerichtsaufsichten verhängt, so dass der Stand vom Juni mit 24 unverändert bleibt. Das Konkursverfahren wurde im Juli nur in einem Falle eingeleitet.

Für die neue Stickstoffabrik in Tarnów sind für das Etatsjahr 1929/30 60 Millionen Złoty ausgeworfen worden. Die Arbeiten schreiten schnell vorwärts, die Gebäude stehen fast schon unter Dach. Demnächst soll mit der elektrotechnischen Einrichtung begonnen werden. Die Fabrik soll im Frühjahr 1930 fertiggestellt sein.

Voraussichtlich Stillegung der oberschlesischen Georggrube. Wie verlautet, wird die Georggrube in Ostoberschlesien spätestens am 1. September ihre Förderung einstellen. Die mit dem Demobilmachungskommissar geführten Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Die Verwaltung trägt sich mit dem Gedanken, die gesamte Belegschaft zum 1. September zu entlassen mit Ausnahme von 50 Mann, die mit dem Abmontieren der Maschinen beschäftigt werden sollen. Gegen die Stillegung der Grube haben die Belegschaft, die Gewerkschaften und der Gemeindevorstand von Eichenau Protest erhoben. Von der Entlassung werden gegen 2000 Arbeiter betroffen.

Kartellierung in der polnischen Farbstoff-Industrie. Wie die „Wirtschafts-Korrespondenz" aus Warschau erfährt, haben sich die 6 grössten polnischen Farbstoffabriken zu einem Kartell zusammengeschlossen. Man will die Produktion standardisieren und sich von Deutschland unabhängig machen. Zum Sitz des Kartells ist Krakau bestimmt worden.

Von der Metallindustrie. Die polnische Metallindustrie hat an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in welcher ein Einfuhrverbot für alle Einrichtungen und Apparaturen für Zuckerfabriken gefordert wird. Der gegenwärtige Zollschutz, der im Durchschnitt etwa 15 Prozent ad valorem beträgt, sei völlig ungenügend, um der deutschen und tschechischen Konkurrenz standhalten zu können.

Die Marktlage für gebogene Möbel. — Export- und Preisentwicklung. Trotz der gegenwärtigen toten Saison arbeiten die polnischen Möbelfabriken ziemlich intensiv, um den Markt in der nächsten Saison ausreichend zu beschicken. Die vergangene Wintersaison für gebogene Möbel war sowohl für die Produzenten als auch für die Händler günstig. Der Verkauf weist im Zusammenhang mit der Entwicklung der Bautätigkeit Steigerungen auf. Die grössten Abnehmer für Möbel sind die Provinzen Posen, Pommerellen und Ost-Kleinpolen. Die polnische Industrie für gebogene Möbel hat ausgesprochenen Exportcharakter, da sie zu 70 Prozent für die Ausfuhr arbeitet. Die Ausfuhr umfasst die verschiedensten europäischen und aussereuropäischen Länder. Der grösste Konkurrent auf den internationalen Märkten ist für Polen die Tschechoslowakei. Die polnische Ausfuhr kann sich jedoch nicht so schnell entwickeln, weil die Fabriken nur über unzureichende Betriebskapitalien verfügen. Der Bedarf des Inlandsmarktes wird ausschliesslich durch Eigenproduktion gedeckt, da die hohen Zollsätze die Einfuhr von ausländischen Möbeln so gut wie völlig unterbinden. Die Preise für gebogene Möbel sind im Oktober v. Js. um 10 Prozent erhöht worden. Eine weitere Befestigung der Preise ist in letzter Zeit infolge der erhöhten Lohnkosten eingetreten.

Im vorigen Jahr bestand das Projekt einer Preiskonvention der einzelnen Inlandsfabriken, doch ist es bisher zu einer Verständigung nicht gekommen, trotzdem die Konkurrenz in keinem Produktionszweige so stark wie gerade in dieser Branche zutage tritt. (Ofa.)

Grössere Holztransaktionen auf dem polnischen Holzmarkt. In letzter Zeit sind nach einem Bericht des „Rynek Drzewny" folgende grössere Transaktionen zum Abschluss gelangt: Es wurden verkauft 15 000 Kubikfuss Plancons zu 3,9 sh franko Waggon Verladestation; 1600 fm Kiefernlangholz zu 45 zł frei Umschlagshafen Pinsk; Eichenholzklötze, darunter etwa 40 Prozent Blöcke über 35 cm, zu 12 Dollar je fm frei Waggon Pinsk; weissbuchene Klötze zu 110 zł je fm frei Waggon Pinsk; birkene Stammklötze von 30 cm aufwärts zu 23 sh je fm Ufer Pinsk; kieferne Stammklötze zu 48 sh je fm frei Danzig; Erlenklötze zu 23 sh frei Waggon Widzibow; 350 fm erlene Sägeklötze zu 18 sh je fm frei Flussufer Pinsk. (Ofa.)

Lieferungsausschreiben für Brennholz in Krakau. Das Appellationsgericht in Krakau beabsichtigt, für den Winter etwa 110 000 kg Brennholz einzukaufen. Die Lieferung beginnt am 15. September und hat bis zum 10. Dezember 1928 beendet zu sein. Offerten mit Zahlungsbedingungen sind an das Präsidium des Appellationsgerichts in Krakau bis zum 15. August einzureichen. (Ofa.)

Schwierigkeiten bei der Holzflösserei durch Polen. Bekanntlich hat ein Danziger Holzkonsortium, an dessen Spitze Senator Jewelowski steht und an dem auch englische Firmen beteiligt sind, grosse Holzkäufe in Russland getätigt. Dieses Holz soll nunmehr zum Teil nach Danzig geflösst werden, und zwar auf dem Niemen über Litauen und Polen, was Litauen ohne weiteres genehmigt hat. Dagegen stösst die Firma auf seiten Polens noch auf gewisse Schwierigkeiten. Es soll jetzt eine aus Vertretern verschiedener polnischer Ministerien bestehende Kommission in Stolpy eintreffen, um dort an Ort und Stelle zu begutachten, „ob Ausländer das Recht haben, Holztransporte durch das Gebiet der Republik Polen durchzuführen". (Ofa.)

Unerfreuliche Verhältnisse auf dem polnischen Garnmarkte. Die wenig erfreulichen Zustände im polnischen Garnhandel werden von der „Agencja Wschodnia" gebrandmarkt. Russische Garne der Leningrader Textilfabrik „Trost", die unter den Marken „Siejatiel", „Globus" und „Podkowa" auf dem polnischen Markt erscheinen, sind dank ihrer niedrigen Preise und einer wirksamen Reklame gern gekaufte Artikel. Das Garn wird aus Russland auf Grund des Warenaustausches eingeführt, d. h. an Stelle der Barzahlung liefern die polnischen Grossisten Woll- und Baumwollfabrikate nach Russland. Aber das russische Garn wird offensichtlich zu Dumping-Preisen auf den polnischen Markt geworfen, denn während eine Spule Garn in Russland 9 Cents gleich 90 gr kostet, wird dieses Garn bei uns mit 3.60 das Dutzend, d. h. mit 30 gr die Spule verkauft. Um der immer grösseren Ausbreitung der russischen Ware entgegenzutreten, hat sich die „Lodzer Garnfabrik" entschlossen, in nächster Zeit ein Garn unter der Bezeichnung „Łopata" zu 200, 500 und 1000 Yards auf den Markt zu bringen, obwohl an unseren Märkten an und für sich schon eine Ueberproduktion an Garn besteht. Die „A. W." behauptet nun, dass unter den inländischen Fabriken eine Konkurrenz betrieben wird, die die Grenze kaufmännischer Ehrlichkeit bei weitem übersteigt. Während beispielsweise im Auslande die Spule mit einem Etikett versehen wird, auf dem die Länge oder das Gewicht des Garns genau angegeben ist, hat sich bei uns der sonderbare Gebrauch eingebürgert, vor der Längenangabe die beiden Buchstaben „ca." zu setzen, was soviel bedeuten solle, dass die angegebene Länge „ungefähr" auf der Spule enthalten ist. In vielen Fällen hat man aber festgestellt, dass mehr als 50 Prozent der angegebenen Länge fehlten. Bei solchen Geschäftsgepflogenheiten können die Fabrikanten natürlich weitaus billiger verkaufen, bedenken aber nicht, dass sie einen glatten Betrug begehen. Die vielen Beschwerden haben nun die Zentrale des polnischen Kaufmannsverbandes veranlasst, den betrügerischen Manövern Halt zu gebieten. Man will den Firmen, die sich nicht an die normalen Preise halten und die vorher beschriebene Geschäftspraxis ausüben, zunächst den Kredit sperren. Wenn das nicht helfen sollte, ist man gewillt, schärfere Schritte zu unternehmen, die bei den beschriebenen Zuständen unschwer einzuleiten sind.

Märkte.

Getreide. Posen, 10. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen, alter	49.00—51.00
Neuroggen	37.25—38.25
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00
Roggenmehl (65%)	57.75
Roggenmehl (70%)	55.75
Hafer, neu	36.00—37.50
Braugerste	37.50—39.50
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	31.00—32.00
Raps	67.00—72.00

Gesamttendenz ruhig.

Warschau, 9. August. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 41—42, Neuroggen 41—41.50, Weizen 55—56, Braugerste 42.50—43.50, Grützgerste 41—42, Einheitshafer 48—49, Leinkuchen 51.50—52, Roggenkleie 29—30, Weizenkleie 28—29, Weizenmehl 4/0 A 83—90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 62—63. Stimmung ruhig, Umsatz klein. Am Futtermittelmarkt wird für 100 kg notiert: Einheitshafer 53, Kleeheu 26—28, gutes Heu 18, abfallendere Sorten 12—15, Langstroh 15, Presstroh 8—9.

Lemberg, 9. August. Sowohl an der Produktenbörse wie auch im Privathandel herrscht Stillstand. Die Tendenz ist fortlaufend behauptet, die Stimmung schwach. Roggen im Markthandel 37.75—38.25. Auf Grund der in den letzten Tagen im Markthandel gezahlten Preise hat die Lemberger Getreidebörse folgenden Gesamtüberblick aufgestellt: Inlands-Domänenweizen 49—50, (730/740) 47.25—48.25, kleinpolnischer Roggen 37.25—37.75, kleinpoln. Mahlgerste 34.50 bis 35.50, Buchweizen 40.50—42.50, Blaulupine 21.50 bis 22.50, Winterraps 68.75—71.25, Weizenmehl 40proz. 85.50—86.50, 50proz. 76.50—77.50, Roggenmehl 65proz. 64.50—65.50, Maisgries 68.50—69.50, Maismehl 51—53, Roggenkleie netto ohne Sack 26—26.50, Weizenkleie 25.25—25.75, Buchweizengrütze 77—79, Grützgerste 62—64, blauer Mohn 125—135, grauer 110—120.

Kattowitz, 9. August. Inlandsweizen 48—49, Inlandsroggen 43—44, neuer Exportroggen 50—51, Inlandshafer 45—46, Exporthafer 48—49, Wintergerste 38—40. Frei Käuferstation: Leinkuchen 56—58, Weizen- und Roggenkleie 32—33.

Lublin, 9. August. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notiert: Roggen 39, Weizen 52, Gerste 43 bis 44, alter Hafer 49.50, neuer Hafer 38—40. Tendenz behauptet, Angebot genügend.

Berlin, 10. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. —.—, Sept. 247, Oktober 245.5, Dezember 249. Tendenz schwach. **Roggen:** märk. 229—232, Sept. 243.25, Oktober 244, Dezember 246. Tendenz schwach. **Gerste:** neue Wintergerste 205—215. **Hafer:** märk. 244—256. **Mais:** loko Berlin 240—242. **Weizenmehl:** 28.5—32. **Roggenmehl:** 31—33.75. **Weizenkleie:** 15.5—15.75. **Weizenkleiemelasse:** 16.2—16.5. **Roggenkleie:** 17.5—17.6. **Raps:** 320—325. **Viktoriaerbsen:** 46—56. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 28—32. **Ackerbohnen:** 26—28. **Wicken:** 30—32. **Lupinen, blau:** 15—16. **Lupinen, gelb:** 16.5—17.5. **Rapskuchen:** 19.5—20. **Leinkuchen:** 24—24.6. **Trockenschnitzel:** 18.5—19. **Soyaschrot:** 21.5—21.6. **Kartoffelflocken:** 25.4—25.8.

Produktenbericht. Berlin, 10. August. Nachdem in den gestrigen Nachmittagsstunden, angeregt durch die besseren Meldungen von Uebersee, lebhaftes Geschäft in Auslandsweizen stattgefunden hatte, was auf gute Frage für Weizenmehl in Lokopartien zurückzuführen war, war die Stimmung am heutigen Vormittag auf den sehr günstig lautenden amtlichen Bericht der Vereinigten Staaten ruhiger. Bei Börsenbeginn führten die überaus flauen Meldungen aus Liverpool eine schärfere Abschwächung herbei. Auf Basis der kaum veränderten Cifofferten fand vorbörslich einiges Geschäft, namentlich in Auslandsweizen und Mais statt. Während der Börse war die Unternehmungslust völlig gelähmt. Inlandsgetreide für den Bedarf ausreichend zu unveränderten Preisen angeboten. Umsätze kamen aus dem angeführten Gründen kaum zustande. Hafer hat bei kleinem Angebot ruhiges Geschäft, Gersten sind nur in feinsten Qualitäten zu gedrückten Preisen verkäuflich. **Morgen bleibt die Berliner Produktenbörse geschlossen.**

Vieh und Fleisch. Posen, 10. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 44 Rinder (darunter zwei Ochsen, 8 Bullen, 34 Kühe und Färsen), 620 Schweine, 116 Kälber, 4 Schafe und 390 Ferkel, zusammen 1174 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 216—220, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 208—212, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 200—204, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 188—192, Sauen und späte Kastrate 140—180.

Das Paar Ferkel kostete 35—50 zł.

Marktverlauf: ruhig.

Warschau, 9. August. Der heutige Schweineauftrieb betrug ca. 1100 Stück. Gezahlt wurden unverändert 2.20—2.50 für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus. Auch am Rindermarkt war die Stimmung behauptet, teilweise sogar fest. Rinder 1.40 bis 1.80, Kälber 1.70—2 zł.

Obst. Posen. Mitgeteilt von der Firma Hartwig Kantorowicz, Posen. Sauerkirschen 25 zł, Himbeeren 80 zł. Die Sauerkirschenzufuhr war gross, trotzdem konnte der Preis anziehen.

Butter. Berlin, 9. August. Amtliche Notierungen für ½ kg frei Meierei: 1. Sorte 1.74, 2. Sorte 1.57, 3. Sorte 1.40. Tendenz ruhig.

Künstliche Düngemittel. Danzig, 9. August. Chilesalpeter frei Waggon Danzig-Neufahrwasser im Transit £ 10 für 1 t brutto für netto einschl. Originalsäcke.

Chemikalien. Kattowitz, 9. August. Die Sommermonate haben im Geschäft mit chemischen Artikeln für Heilzwecke und mit Drogerieartikeln eine Abschwächung gebracht. Abgesehen von einigen Preisrückgängen, sind die Notierungen im grossen und ganzen behauptet bei ruhiger Tendenz. Auch bei dem jetzt herrschenden geringen Umsatz ist Bargeldmangel zu bemerken. Notiert wird für 100 kg in Złoty: Borax plv. 145, Antichlor 95, Glaubersalz krist. 24, techn. Glyzerin weisses 28 Be 330, chem. rein 425, Kupferschwefel 130, Ammoniak 0.910 60, techn. Salzsäure 19/22 12, techn. Schwefelsäure 66 Be 150, techn. krist. Salmiakgeist 155, in Stck. 310, rotgestempeltes Zinkweiss 150, Paraffin 160, Knochenleim 300, helles franz. Kolophonium 160, dunkles 110, Leinöl 255, techn. Rapsöl 220, raff. Rapsöl 265, techn. Rizinusöl 335, med. Rizinusöl 340.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 9. August. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner, Grzybowska Nr. 27, notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 9. August. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 und die Vereinigten Oberschlesischen Königs- und Laurahütten, vertreten durch die Gesellschaft für den Vertrieb von Rohmetallen in Warschau, ul. Sienna 11, notieren für 1 t Eisen 210 zł loko Ladestation.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	10.8.	9.8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.75G	65.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	92.00G	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	10. 8.	9. 8.		10. 8.	9. 8.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	82.00+	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	88.00+
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	110.00G	—
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	47.50B	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	200.00G
Cukr. Zduny	102.00+	102.00B	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 9. August 1928: Neuyork 11.25, London 43.32, Zürich 58.20, Bukarest 1820, Prag 377.50, Budapest (Noten) 64.20—64.45.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 10. August für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Franken 170.85 zł, 100 französische Franken 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.48 zł, 100 Danziger Gulden 172.11 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	10.8.	9.8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	93.50	95.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.90	61.90

Industrieaktien.

	10. 8.	9. 8.		10. 8	9. 8.
Bank Polski	183.00	180.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	—	Nobel-Stand.	33.50	—
Bk. Zachodni	36.00	34.50	Cegielski	47.00	49.00
Bk.Zw. Sp.Z.	83.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	44.00	44.00
Puls	—	—	Modrzejów	44.00	44.50
Spiess	165.00	—	Norblin	227.50	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	—	119.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	38.50	38.50
Elektryczność	84.00	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	—	57.00	Rudzki	—	51.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Swiatło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	27.25	27.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	60.00	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	65.00	64.00	Herbata	—	—
Firley	72.00	72.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	8.00	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	100.00	100.00	Lombard	—	—

Tendenz: etwas steigend.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 8. Geld	10. 8. Brief	9. 8. Geld	9. 8. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	212.18	212.60	212.36	212.77
Brüssel	—	—	123.74	124.36
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.39	43.19	43.4050
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.94	34.75	34.92
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	—	—
Stockholm	238.10	239.30	—	—
Wien	125.47	126.09	125.46	126.08
Zürich	171.21	172.07	171.19	172.05

*) Ueber London errechnet.

Tendenz behauptet.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	10. 8. Geld	10. 8. Brief	9. 8. Geld	9. 8. Brief
London	25.015	—	25.012	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.627	122.933	122.706	123.014
Warschau	57.70	57.84	57.69	57.83
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.72	57.87	57.72	57.86

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Aug., 13,30 Uhr. Die gestern gehegte Befürchtung, dass Neuyork seine Bankrate erhöhen wird, hat sich nicht bewahrheitet. Natürlich musste diese Tatsache einen Einfluss ausüben und infolgedessen war man schon am Vormittag recht freundlich gestimmt. Auch zu Beginn des offiziellen Verkehrs erhielt sich diese Tendenz, zumal auch andere günstige Faktoren vorlagen. Der Reichsbankausweis zeigte eine ganz gute Entlastung. Wechsel und Schecks haben um ca. 250 Mill. abgenommen, 243 Mill. Reichsbanknoten sind zurückgeflossen, die Deckung hat sich um 3—4 Prozent gebessert. Die Zunahme der Prämiengelder um fast 50 Mill. wurde ebenfalls sehr günstig beurteilt. Zu diesen Momenten hamen noch Aeusserungen aus amerikanischen Bankkreisen, die für die Auflegung deutscher Anleihen in Amerika gute Aussichten versprachen. Das Geschäft war zwar lebhafter als an den Vortagen, beschränkte sich jedoch wieder meist auf Spezialwerte. An erster Stelle stand hier der Elektromarkt, es sollen sogar neben Meinungskäufen der Spekulation an diesem Markt einzelne Orders der Depositenkassenkundschaft vorgelegen haben. Am lebhaftesten war Siemens gehandelt, man wollte amerikanische Käufe feststellen, die vom „General Electric"-Konzern stammen sollten. Oelwerte waren ebenfalls sehr lebhaft, die Anwesenheit der einzelnen führenden Oelmänner in London bot eine gute Anregung. Farben wurden dadurch beeinflusst und zogen bei guten Umsätzen 3 Prozent an. Von Autowerten waren wieder Adler bei einem neuen Kursgewinn von 5 Prozent sehr fest. Kaliwerte lebhaft und bis 3 Prozent höher. Reichsbankanteile blieben bei einer Kurssteigerung von 3½ Prozent gefragt. Allgemein betrugen die Steigerungen 1—2 Prozent, denen kaum Abschwächungen gegenüberstanden. Im Verlauf war auf Glattstellungen die Tendenz vorübergehend leicht nachgebend, doch setzten sich im weiteren Verlauf neue Kurserhöhungen durch. Farben auf angebliche Auslandskäufe. Siemens, Adler und einige Banken lebhaft und fest. Anleihen gehalten, Ausländer bei kleinsten Umsätzen wenig verändert. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz uneinheitlich. Am Gedmarkt herrschte weiter Flüssigkeit, die Sätze waren unverändert. Devisen waren im Zusammenhang mit dem leichten Geld gefragt, der Dollar lag etwas fester.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	10. 8.	9. 8.		10. 8.	9. 8.
Dt. R.-Bahn	95.00	95.00	Goldschmidt	96.87	96.75
A.G.f.Verkehr	195.50	193.25	Hbg. Elk.-Wk.	157.12	—
Hamb. Amer.	164.75	164.00	Harpen. Bgw.	153.50	149.25
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	133.75	133.75
Hansa	197.75	197.75	Holzmann	147.75	145.50
Nordd. Lloyd	155.75	—	Ilse Bgbau.	260.00	—
Al.Dt.Kr.Anst.	136.75	136.75	Kaliw. Asch.	255.50	252.25
Barmer Bank	143.50	—	Klöckner	122.00	—
Berl.Hls.-Ges.	277.75	274.00	Köln-Neuess.	131.00	130.75
Com.u.Pr.-Bk.	184.50	183.50	Löwe, Ludw.	244.50	—
Darmst. Bank	268.50	267.50	Mannesmann	135.12	136.00
Deutsch.Bank	166.50	166.75	Mansf. Bergb.	110.50	—
Disc.-Ges.	160.00	159.87	Metallbank	142.00	141.00
Dresdner Bk.	167.00	166.75	Nat. Auto-Fb.	86.50	83.50
Mtdtsch.K.Bk.	202.00	202.00	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	342.25	340.00	Oschl. Koksw.	115.25	116.12
A. E. G.	181.25	177.50	Orenst. u. Kop.	120.50	121.00
Bergmann	205.62	200.00	Ostwerke	299.00	—
Berl. Msch.-F.	119.50	—	Phönix Bgbau	93.75	93.50
Buderus	84.87	84.50	Rh. Braunkoh.	279.75	276.00
Cop. Hisp. Am.	525.00	523.00	Rh. Elek.-W	154.00	—
Charl. Wasser	127.00	125.37	Rh. Stahlwk.	143.00	140.50
Conti Caoutch.	141.62	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	111.00	107.50	Rütgerswerke	—	107.00
Dessauer Gas	198.50	196.25	Salzdetfurth	455.00	486.50
Dt. Erdöl-Ges.	142.00	139.62	Schl. Elek.-W.	245.50	242.50
Dt. Maschinen	53.25	53.25	Schuckt. & Co.	209.00	204.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	381.00	373.75
El. Lief.-Ges.	178.50	175.75	Tietz, Leonh.	255.00	252.00
El. Licht u. Kr.	222.50	218.75	Transradio	—	149.00
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	587.00	591.00
I. G. Farben	267.00	275.00	Ver. Stahlw.	98.25	97.25
Felten u. Guill.	139.75	138.00	Westeregeln	262.75	259.00
Gelsenk. Bgw.	123.75	124.25	Zellst. Waldh.	291.50	292.00
Ges. f. el. Unt.	272.50	266.00	Otavi	47.50	47.37

	10. 8.	9. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.00
„ „ 60-90 000	56.50	56.12
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.30	17.30

Industrieaktien.

	10. 8.	9. 8.		10. 8.	9. 8.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	76.50	75.75
Adlerwerke	138.00	128.00	Lorenz	155.00	154.50
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	523.00	521.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	407.50	405.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	77.50	—	Riedel	40.00	50.00
Dt Wollw.	49.00	—	Sachsenwerke	128.50	129.00
Dt. Eisenhd.	77.00	76.75	Sarotti	196.75	200.00
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	122.00	122.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	48.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	171.00	171.25
Lahmeyer	174.50	—			

Tendenz: fester

Amtliche Devisenkurse.

	10. 8. Geld	10. 8. Brief	9. 8. Geld	9. 8. Brief
Buenos Aires	1.768	1.742	1.766	1.770
Canada	4.183	4.191	—	—
Japan	1.827	1.861	—	—
Konstantinopel	2.153	2.157	2.150	2.160
London	20.36	20.40	20.349	20.389
New York	4.1945	4.2025	4.1915	4.1995
Rio de Janeiro	0.4985	0.5005	—	—
Uruguay	4.281	4.289	—	—
Amsterdam	168.23	168.57	168.13	168.47
Athen	5.415	5.425	5.415	5.425
Brüssel	58.345	58.465	58.29	58.41
Danzig	81.39	81.55	81.35	81.55
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.935	21.975	21.925	21.965
Jugoslawien	7.377	7.381	7.367	7.381
Kopenhagen	111.96	112.18	111.91	112.13
Lissabon	19.18	19.22	19.18	19.22
Oslo	111.94	112.16	111.82	112.04
Paris	16.38	16.42	16.38	16.42
Prag	—	—	—	—
Schweiz	80.74	80.90	80.69	80.85
Sofia	3.024	3.030	3.024	3.030
Spanien	70.05	70.19	70.05	70.19
Stockholm	112.29	112.51	112.19	112.41
Budapest	73.11	73.25	73.06	73.20
Wien	59.125	59.245	59.125	59.245
Kairo	20.87	20.91	20.87	20.91
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 10. August. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złotynoten 46.875 bis 47.275, kleine Złotynoten 46.750—47.150, 100 Reichsmark = 212.20—213.11.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für die Judenmission.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich.

Kreising. Sonntag, 3: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde) Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch.

St. Paulikirche. 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. Zugleich für die evangelischen Jungmännervereine aus Posen und Schwersenz. Posaunenchor. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Amtswoche: Ders. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 8: Gottesdienst. P. D. Greulich. — Mittwoch: Sommerausflug der evangelischen Frauenhilfe nach Ludwikowo, falls schlechtes Wetter dann Frauenhilfsnachmittag im Saale 4½ Uhr.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Stud.-Dir. D. Schneider. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, 10: Gottesdienst. General.-Sup. D. Blau.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 4¾ in Gnesen: Predigtgottesdienst. Derselbe.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 10: Jugendgottesdienst in St. Pauli. 3½: Wettspiele auf dem Sportplatz. 7½: Reiseerlebnisse. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Singstunde. 8½: Heimabend. — Sonnabend, 6: Spielen auf dem Sportplatz.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. — Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 3: poln. Gottesdienst. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

Aus Stadt und Land.

Posen, den August.

Der Durchschnittspreis für Roggen

beträgt im Monat Juli 1928 für den Doppelzentner 42,23 Złoty.

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Ein entsetzliches Brandunglück

hat sich gestern abend im Hause Podgórna 4 (fr. Bergstraße) im zweiten Stock zugetragen. Die dort wohnende 75jährige Therese Klein wollte in Abwesenheit ihrer Nichte und des Dienstmädchens in der Küche auf dem Gaskocher eine Speise zubereiten. Dabei müssen die Kleider der Greisin in Brand geraten sein. Sie schleppte sich noch bis zum Fenster und rief um Hilfe. Beim Eintreffen der Nichte fielen die verbrannten Kleider der Unglücklichen vom Leibe. Die Greisin wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft, wo sie gegen Mitternacht gestorben ist.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 8. August. Die Stadt und Umgegend wurde in diesen Tagen von einem heftigen Gewittersturm heimgesucht, der durch Umreißen von Gebäuden und Abdecken von Häusern großen Materialschaden anrichtete und dem auch zwei junge blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Die Tochter des Schulleiters Neumann aus Königlich Neudorf machte in Begleitung des Besitzersohnes Jankowski einen Ausflug an den See. Als beide das herannahende Unwetter gewahr wurden, machten sie sich schleunigst auf den Rückweg. Sie wurden aber kurz vor dem Dorf vom Unwetter ereilt und suchten darum Schutz unter der nächstgelegenen Scheune des Landwirts Jankowski. Plötzlich durch einen sehr heftigen Sturm in allen Fugen gerüttelt, wurde die Scheune vom Fundament gehoben und krachend neigte sie sich zur Seite, die beiden jungen Menschen unter sich begrabend. Unter den Trümmern konnte Fräulein Neumann nur als Leiche geborgen werden, während Jankowski, der lebend hervorgezogen wurde, infolge schwerer Verletzungen kurz darauf verschied.

* **Gdingen,** 7. August. Das Projekt der Erbauung einer Radiostation in Gdingen, die wegen Ueberlastung der Telephonlinie Warschau—Gdingen zum direkten Verkehr zwischen Warschau und Gdingen sowie zur Verbindung mit schwedischen und dänischen Stationen notwendig sein soll, schreitet, polnischen Pressemeldungen zufolge, seiner Verwirklichung entgegen. Der Leiter der Radiostation hat sich nach Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich begeben, um entsprechende Abmachungen vorzubereiten. Probegespräche zwischen Gdingen und Warschau haben angeblich sehr gute Ergebnisse gezeitigt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Białystok,** 9. August. Die hiesige Polizei fahndete schon lange nach dem Banditen Adam Jarnuszkiewicz, der seinerzeit aus dem Gefängnis entflohen war und jetzt in der Umgebung von Białystok sein Unwesen trieb. Dieser Tage betrat zufällig der Geheimagent Czerniak eine Friseurstube, in der er den Banditen erblickte. Als er ihn verhaften wollte, stürzte sich der Bandit auf den Geheimagenten und wollte ihn erwürgen. Der Agent zog in der Notwehr den Revolver und erschoß den Banditen auf der Stelle.

* **Lodz,** 8. August. Am Sonnabend wurde in Petrikau ein furchtbares Verbrechen begangen. In der Kaliska wurde der Petrikauer Einwohner Samburski ermordet. Der Mörder entpuppte sich als der Kolonialladenbesitzer Jan Hotas aus Lodz. Die Untersuchung ergab folgende Einzelheiten: Seinerzeit hatte Hotas zusammen mit einem gewissen Witowski in der Wulczańska einen Kolonialwarenladen eröffnet. Witowski fand aber übermäßiges Gefallen an der Frau Hotas. Es gelang ihm, die Frau für sich zu gewinnen und zum Verlassen des Mannes zu veranlassen. Nachdem er seinen Anteil ausgezahlt erhalten hatte, verließ er Lodz und gleichzeitig mit ihm auch Frau Hotas. Erst jetzt wurde Hotas der Zusammenhang klar. Er begann nach der angetrauten Frau und ihrem Geliebten zu suchen, doch waren seine Nachforschungen lange vergeblich. Erst jetzt erfuhr er, daß seine Frau, die von Witowski sehr gequält wurde, an der Schwindsucht gestorben sei. Am vergangenen Sonnabend weilte er zufällig in Petrikau, wo er plötzlich Witowski vor sich zu sehen glaubte. In seinem Rachegefühl ergriff er einen Stein und versetzte dem Verhaßten einen Schlag auf den Kopf. Als der Getroffene blutüberströmt zu Boden sank, stellte Hotas jedoch zu seinem Schrecken fest, daß er nicht an Witowski, sondern an einem ganz Fremden Rache geübt habe, und zwar, wie sich bald herausstellte, an dem Petrikauer Einwohner Samburski. Der Verletzte erlag einige Minuten darauf seiner Verletzung. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Słupce,** 8. August. Eine furchtbare Entdeckung machten am Sonnabend früh die Bauern des Dorfes Trombczyn, Kreis Słupca. Beim Pilzesuchen fanden sie in den Sträuchern am Wege die Leiche eines Mannes, die eine tiefe Wunde am Kopfe aufwies. Sie benachrichtigten sofort den Schulzen, der seinerseits die Polizei in Kenntnis setzte. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 24 Jahre alten Zygmunt Łukowski, Einwohner des Dorfes Augustynow, handelt. Wahrscheinlich ist er, als er durch den Wald ging, aus dem Hinterhalt erschossen worden. Da bei dem Toten die Brieftasche mit Geld gefunden wurde, wird angenommen, daß eine persönliche Rache vorliegt.

* **Warschau,** 8. August. Ein junger Krakauer Kaufmann namens Leon Rosenfeld weilte in geschäftlicher Angelegenheit in Lodz. Mit dem Nachtzuge begab er sich dann nach Warschau. In seinem Abteil befanden sich nur noch ein alter Herr mit einer reizenden jungen Dame — angeblich seine Frau. Der Alte schlief bald ein, während die beiden jungen Leute ein Gespräch anknüpfte, das im Laufe der Zeit immer intimer wurde. Die junge Frau beklagte sich bei ihrem Reisegefährten über die Härte des Schicksals, das sie an einen um 30 Jahre älteren Gatten gefesselt hat, während ihr Sinn nach einem jungen Manne stehe. Kurz und gut: als der Zug in Warschau anlangte, bedauerten beide, daß das Beisammensein zu Ende war. Ganz besonders bedauerte das unser Kaufmann, denn als er die ihm von der reizenden Schönen geschenkte Besuchskarte in die Brieftasche stecken wollte, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß diese fort war, und mit ihr die darin befindlichen 10000 Złoty.

Sport und Spiel.

Die Schwimmer-Olympiade.

Je mehr sich die Olympiade ihrem Ende nähert, desto mehr scheint sich die Meinung festzusetzen, daß Deutschland aller Voraussicht nach einen sehr guten zweiten Platz in der Schlußbewertung einnehmen wird.

Hatte vorgestern Rademacher eine Ueberraschung bereitet, so war es gestern Arne Borg, der im 400-Meter-Freistil-Schwimmen eine sensationelle Niederlage gegen den Argentinier Zorilla und den Australier Charlton davontrug. Es wurden bei den Schwimmkämpfen gestern zunächst die Stafetten-Vorrennen über 4×200 ausgetragen. Sieger wurden die Mannschaften folgender Länder: Vereinigte Staaten 9 Min. 38.8 Sek., Kanada 9 Min. 55.6 Sek. und Ungarn 9 Min. 46.6 Sek. In den Vorrennen der Stafetten über 4×100 Meter für Damen siegten die Vertreterinnen der Vereinigten Staaten in neuer Olympia-Rekordzeit (4 Min. 55.6 Sek.) und Englands mit 5 Min 16.6 Sek. Zweite wurden Holland und Deutschland. Im Finale über 100 Meter stellte der Amerikaner Kojac mit 1:08.2 Min. einen neuen Weltrekord auf. 2. Laufer (Amerika) 1:10. 3. Whate (Amerika) 1:12. 4. Irhia (Japan). 5. Kuepers (Deutschland). Im 200-Meter-Damenschwimmen (klassischer Stil) siegte die Deutsche Schrader. Im Turmspringen dominierten die Amerikaner, indem sie den ersten und den dritten Platz besetzten. Den zweiten Platz belegte der Deutsche Riebschläger. Im Finale 4×100 Meter-Stafette für Damen siegte die amerikanische Stafette mit einem neuen olympischen Rekord von 4:47.6 vor England und Südafrika. Der Protest der Ungarn gegen das Wasserballspielfinale mit Deutschland, das mit der sensationellen Niederlage des Europameisters endete, wurde von der Kommission abgelehnt, so daß also Deutschland endgültig Sieger der olympischen Wasserballspiele geworden ist, womit kaum jemand gerechnet hatte.

Im Finale des Säbelfechtens konnte Polen durch Siege über Belgien und Holland hinter Ungarn und Italien den dritten Platz belegen. Im Finale trafen sich hier Ungarn, Italien, Polen und Deutschland. Unter den polnischen Fechtern ragte Friedrich hervor, der im ganzen vier Siege errang.

Im Rudern stieß der polnische Vierer mit Steuermann auf die Schweiz und wurde von ihr auf den 3. Platz verwiesen. Um den 1. und 2. Platz sollen morgen die Schweizer gegen die Italiener antreten.

Die Damen-Turnwettkämpfe wurden gestern beendet und brachten den Holländern den 1. Sieg auf der gegenwärtigen Olympiade.

Während die deutschen Boxer schwarze Tage erlebten, können die deutschen Reiter gleich zu Beginn der Reiterolympiade in der Dressurprobe für die Vielseitigkeitsprüfung, zu der 16 Staaten antraten, nach den bisherigen Resultaten den 2. Platz hinter Holland und vor Bulgarien belegen. Die Dressurprobe nimmt heute (Freitag) vor- und nachmittags ihren Fortgang.

Gesamtbewertung
vom 8. August.

Nation	1. Preise	2. Preise	3. Preise	Totalpunkte
Amerika ...	12	10	11	67
Deutschland	7	8	13	52
Finnland ..	8	8	8	48
Frankreich	6	9	5	41
Schweden	6	4	6	32
England	3	7	3	26
Holland	3	7	3	26
Kanada	4	3	4	22
Italien	3	3	4	19
Dänemark	3	1	4	15
Ungarn	3	2	—	13
Schweiz	2	3	1	13
Oesterreich	3	—	—	9
Estland	2	1	1	9
Japan	2	1	—	8
Aegypten	2	—	1	7
Polen	2	—	1	7
Irland	1	—	—	3
Südafrika	1	—	—	3
Luxemburg ...	1	—	—	3
Tschechoslowakei	—	1	1	3
Australien	—	1	1	3
Haiti	—	1	—	2
Belgien	—	1	—	2
Chile	—	1	—	2
Argentinien ...	—	—	1	1
Norwegen	—	—	1	1
Portugal.....	—	—	1	1
Philippinen ...	—	—	1	1

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 9. August. Der Schuhmacher Karl Zeidler aus dem Kreise Samter war im Februar d. J. zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er seine Frau durch Aufhängen ermordet hatte. Zeidler, der hartnäckig leugnete, legte Berufung ein. Das Appellationsgericht hat jedoch das Urteil bestätigt.

* **Bromberg,** 9. August. Ein umfangreicher Strafprozeß gegen die Inhaber des Möbelgeschäftes Meyer, Theodor und Leo Meyer war am Mittwoch vor der ersten Strafkammer zur Verhandlung anberaumt. Die Angeklagten befinden sich beide seit Januar dieses Jahres in Untersuchungshaft. Sie sind beschuldigt des Verbrechens gegen § 239 der Konkursordnung (betrügerischen Bankerotts), des Vergehens gegen die §§ 263, 246 und 137 des Strafgesetzbuchs (Betrug, Unterschlagung, Arrestbruch). Die Angeklagten hatten als Inhaber eines größeren Möbelgeschäfts ein gewisses Vertrauen und dementsprechenden Kredit. Plötzlich ließen sie am 10. November 1926 alle Wechsel zu Protest gehen, stellten die Zahlungen ein und vereinbarten mit den Gläubigern einen Vergleich zu 50 Prozent der Verbindlichkeiten. Sie haben ferner Waren verkauft, das vereinnahmte Geld verwahrt und Bareingänge nicht gebucht. Von einem Bücherrevisor und zwei anderen Sachverständigen wurde eine falsche Buchführung festgestellt. Die Angeklagten verschwiegen und beseitigten Vermögensgegenstände dadurch, daß sie aus dem Verkauf von Möbeln einen sehr hohen Betrag zum Schaden der Gläubiger für eigenen Bedarf verwendeten. Sie sind weiter beschuldigt, ihren Umsatz von rd. 30500 Złoty durch falsche Eintragungen verschwiegen zu haben. Weiter sollen sie im Herbst 1925 sich unberechtigt zwei Zimmereinrichtungen des Prokuristen Walter Klußmann, die dieser der Firma Meyer zum Verkauf hinstellte, angeeignet und infolgedessen unterschlagen haben, indem sie die Einrichtungen als ihre eigenen verkauften und das vereinnahmte Geld dem Klußmann nicht abgeliefert hätten. Die Angeklagten sind ferner beschuldigt, folgende ihnen zum Gebrauch übergebene Gegenstände des Fabrikbesitzers Herbert Matthes beseitigt zu haben: zwei Garderoben mit Spiegel, zwei Waschtische und eine Kontoreinrichtung, außerdem einen Rollwagen. Der nächste Punkt der Anklage hebt hervor, daß die Angeklagten das Depositum eines Polewski, bestehend in mehreren hinterlegten Wechseln, in der Stadtsparkasse diskontierten, dem P. aber nicht zurückerstatteten, wodurch diesem Unannehmlichkeiten entstanden sind. Im Sommer 1925 haben die Angeklagten einem Josef Walkiewicz Schaden zugefügt, indem sie von diesem 600 Złoty zu bekommen hatten und statt sechs Wechselblanketts à 100 Złoty dem W. sechs Blanketts à 300 Złoty zur Unterschrift vorlegten, wodurch die Summe fälschlicherweise auf 1800 Złoty erhöht wurde. Diese zu hoch ausgestellten Wechsel diskontierten sie und ließen später bei W. eine Beschlagnahme von dessen Vermögensobjekten durchführen. Schließlich sind die Angeklagten beschuldigt, eine durch einen Gerichtsvollzieher gepfändete Zimmereinrichtung auseinandergenommen und aus dem Geschäft fortgeschafft zu haben. Der Verteidiger machte vor Eintritt in die Verhandlung geltend, daß die Angeklagten keinen Konkurs angemeldet hatten und demnach nicht wegen betrügerischen Bankerotts bestraft werden können. Es liege nur eine Unterbilanz vor. Die Anklage stütze sich hauptsächlich auf eine Anzeige des Belastungszeugen Kasimir Kwieciński, der von den Angeklagten eine gewisse Anzahl Kundenwechsel zwecks Diskontierung erhalten hätte und, wie die Angeklagten angaben, das Geld nicht ablieferte, so daß sie schuldlos in Zahlungsschwierigkeiten gerieten. Folglich gehöre der Kwieciński auf die Anklagebank und die Staatsanwaltschaft hätte gegen diesen Kwieciński Anklage erheben müssen. Die Angeklagten hatten nie die Absicht, irgend jemand bewußt zu schädigen, und wenn wegen der anderen kleinen Punkte der Anklage auf Strafe erkannt werden müsse, so sei die harte Untersuchungshaft von sieben Monaten eine ausreichende Sühne. Deshalb stelle er den Antrag, bei Vertagung des Termins, begründet durch fehlende wichtige Zeugen, die Angeklagten aus der ungewöhnlich langen Untersuchungshaft zu entlassen. — Der Staatsanwalt überläßt die Entscheidung über Haftentlassung dem Gericht. Nach der Beratung verkündet der Vorsitzende den Gerichtsbeschluß, nach dem der Antrag auf Haftentlassung abgelehnt wird mit der Begründung, daß die Angeklagten wegen eines Verbrechens angeklagt sind und der Verdacht einer eventuellen Flucht bestehe. Die Verhandlung wurde hierauf vertagt.

* **Thorn,** 9. August. Wegen Diebstahls und Raubüberfalles hatte sich vor der Strafkammer der bereits vorbestrafte 26jährige Ignatz Wieland zu verantworten, der neben Diebstählen auch als maskierter Wegelagerer Reisende mit der Waffe in der Hand überfallen und beraubt hatte. Er wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Erich Zittlau erhielt wegen wiederholten schweren Diebstahls 2 Jahre Gefängnis.

Wettervoraussage für Sonnabend, 11. August.

= **Berlin,** 10. August. Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich heiter, am Tage mäßig warm; westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer der herrschenden Witterung.

Großherzog Friedrich von Baden †

Gestern früh 3.15 Uhr ist, wie wir bereits kurz gemeldet haben, der ehemalige Großherzog Friedrich von Baden in Badenweiler, wo er sich zur Kur aufhielt, im Alter von 71 Jahren gestorben.

*

Großherzog Friedrich II. von Baden kam erst in verhältnismäßig hohem Alter, im Jahre 1907, zur Regierung als Nachfolger seines Vaters Friedrich I., der mehr als 50 Jahre die Geschicke des badischen Landes geleitet hatte. In den Jahren seiner Regierung bis 1918 trat der in Baden sehr beliebte Landesfürst verhältnismäßig wenig hervor, da er seiner ganzen Charakterveranlagung nach ein stiller pflichttreuer Mensch war. In den Novembertagen 1918 begab er sich nach seiner Abdankung zuerst ins Neckartal auf das Schloß Zwingenberg, später lebte er in Baden-Baden, Freiburg und Badenweiler, im Sommer auch auf der in dem Besitz der großherzoglichen Familie gebliebenen Insel Mainau.

Baden war eines der ersten Länder, das sich im Jahre 1919 eine neue Verfassung gab. Im unmittelbaren Anschluß hieran wurden auch die Beziehungen zum ehemaligen Herrscherhaus in finanzieller Richtung geregelt. Viel bemerkt wurde die Tatsache, daß bei dem noch nicht lange verflossenen 70. Geburtstage des Großherzogs die badische Regierung, die sich bekanntlich mit kurzen Ausnahmen, seit 1919 auf eine Weimarer Koalition stützt, dem Großherzog in herzlichen Worten die Glückwünsche des badischen Volkes übermittelte und dabei besonders betonte, daß er sich der Achtung und Zuneigung des ganzen Volkes erfreut habe. Der Großherzog war seit sieben Jahren leidend, besonders störte ihn ein schon frühzeitig sich bemerkbar machendes Augenleiden. Seine ebenfalls erst vor wenigen Jahren verstorbene Mutter war die Tochter Kaiser Wilhelms I. Seine Schwester ist die Gemahlin des Königs von Schweden, die immer einen Teil des Jahres in der badischen Heimat verbracht hat.

Kiepura und die Presse.

Unter der Ueberschrift: „Gestern und heute" schreibt der Warschauer „Swiat":

„Vor einigen Jahren erschien in unserer Redaktion ein schüchterner, außerordentlich höflicher junger Mann. Er äußerte den Wunsch, unbedingt den Chefredakteur zu sprechen.

„Was wünschen Sie?"

„Herr Redakteur. Mein Name ist Kiepura. In einigen Tagen werde ich in der Oper debütieren. Von diesem Debüt hängt meine Zukunft ab. Würden Sie nicht die Freundlichkeit haben, mein Bild und ein paar Worte über mich im „Swiat" zu bringen? Mein ganzes Leben lang werde ich Ihnen dafür dankbar sein! Alles, was Sie wünschen."

Der Redakteur unterbrach die Flut der heißen Beteuerungen und nahm das Bild.

„Es ist gut. Ich wünsche Ihnen Erfolg!"

*

Nach mehrjähriger Abwesenheit kam Herr Kiepura wieder nach Warschau, schon umstrahlt von den Anfängen eines europäischen Ruhmes. Jetzt erscheint der Redaktionsphotograph aus eigenem Antrieb bei dem berühmten Sänger. Ihn empfängt der Sekretär.

„Herr Kiepura hat keine Zeit, sich photographieren zu lassen. Im übrigen liegt ihm auch nichts daran, daß sein Bild in den Blättern erscheine."

Wie freuen wir uns, daß die Wünsche unseres Redakteurs so schnell und so gründlich in Erfüllung gegangen sind."

Aus der Republik Polen.

Stadtverordnetenwahlen in Turek.

Warschau, 10. August. In Turek haben Stadtverordnetenwahlen stattgefunden. Von den polnischen Listen hat die P. P. S. die größte Anzahl der Mandate mit 10 Vertretern erlangt. 6 Mandate fielen dem Bürgerlichen Wirtschaftsblock zu, ein Mandat den Hausbesitzern, 4 Mandate den Zionisten, 2 den Orthodoxen und je ein Mandat den Deutschprotestanten und den evangelischen Polen.

Rumänische Offiziere in Posen.

Posen, 10. August. Heute treffen hier in Posen 22 rumänische Offiziere ein, um den polnischen Offizieren, die im vergangenen Jahre in Rumänien waren, einen Gegenbesuch abzustatten. Die Gäste werden auf dem Bahnhof von einer Offiziersdelegation der Posener Garnison begrüßt. Es folgt dann eine Fahrt nach dem Warthelager. Am Sonnabend wird die Stadt besichtigt unter besonderer Berücksichtigung des Geländes der Landesausstellung. Die rumänischen Offiziere fahren am Sonntag vormittag nach Lodz.

Die Landesausstellung.

Warschau, 10. August. Der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski empfing gestern in längerer Audienz den Chefdirektor der Landesausstellung, Dr. Wachowiak, mit dem er eine ganze Reihe aktueller Fragen besprach, die mit der Ausstellung zusammenhängen. Am Nachmittag hatte Dr. Wachowiak eine Konferenz mit dem Regierungskommissar für die Ausstellung, dem früheren Minister Dr. Bertoni.

Der Rundflug.
Polen an 6. Stelle.

Prag, 9. August. (Pat.) Der Raid Polens und der Kleinen Entente hat heute in Prag sein Ende gefunden. Die Flieger starteten des Morgens in Bukarest, und weitere Etappen des Fluges waren Belgrad, Agram, Brünn und Prag. Von den 22 Apparaten, die zum Rundflug gestartet waren, kamen bis zum Abend 15 auf dem Flugplatz an. Unter den in Prag eingetroffenen Flugzeugen befinden sich 3 polnische, 5 rumänische, 4 südslawische und 2 tschechische. Nach den bisherigen Berechnungen nimmt ein tschechischer Apparat, der die Strecke von 3111 Kilometern in 12 Stunden und 2 Minuten zurücklegte, den ersten Platz ein. An zweiter Stelle folgt ein rumänischer, an dritter und vierter stehen 2 tschechische Flieger, den fünften Platz nimmt ein Südslawe ein und **an sechster Stelle steht ein polnischer Apparat** mit Major Stachoń, der die Strecke in 17 Stunden und 50 Minuten bewältigte.

Der erste Apparat flog mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 207½ Kilometern, der polnische Flieger mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 174 Kilometern in der Stunde. Auf dem Flugplatz waren der polnische Gesandte in Prag, Dr. Wacław Grzybowski, und der Militärattaché der polnischen Gesandtschaft, Oberstleutnant Bigo, anwesend.

Major Kubala schreibt.

Der „Ilust. Kurjer Codz." bringt folgende Depesche des Majors Kubala: Ein neuer Flug ist in diesem Jahre unmöglich. In Europa wird man kein entsprechendes Flugzeug bekommen. Möglich ist die Wiederholung des Fluges erst im nächsten Jahre, wenn nicht schon in diesem Jahre ein anderer hinüberfliegt. Es ist noch Zeit, dafür Spenden zu sammeln. Ich schließe mit den besten Grüßen und bitte, etwaige nötige Aenderungen im Text meines Berichts vorzunehmen. Ich schreibe mit der linken Hand, weil die Verletzungen der rechten Hand noch nicht vernarbt sind.

Festessen für die polnischen Flieger.

Porto, 9. August. (Pat.) Der polnische Ehrenkonsul Delima hat mit seiner Gemahlin ein Festessen zu Ehren der polnischen Flieger gegeben. An dem Empfang nahmen u. a. der Konstrukteur des Apparates der polnischen Flieger, Amiot, und Vertreter der Firma Lorraine-Dietrich, der Associated Preß und der Havas teil. Beim Dessert brachte der Konsul ein Hoch auf die mutigen Flieger aus und wünschte ihnen, daß ein neuer günstiger Flug, den sie zweifellos unternehmen würden, sie nicht daran hindern möchte, noch einmal Portugal zu besuchen, das sie stets mit Herzlichkeit begrüßen werde. Die polnischen Flieger dankten und sagten, daß es ihnen lieb wäre, die Sympathie und Freundschaft Portugals zu Polen kennen zu lernen, obwohl sie lieber in Neuyork hätten landen wollen.

Das Flugzeug.

Porto, 9. August. (Pat.) Eine genaue Untersuchung des Apparates der polnischen Flieger läßt hoffen, daß der Apparat wieder ganz hergestellt werden könnte. Das Flugzeug hat durch den Sturz nicht viel gelitten, ist aber während der Rettungsaktion durch Stahlkabel beschädigt worden. Der Motor läßt sich ausbessern. Der Apparat wird mit dem Schiff über Le Havre nach Paris geschafft.

Das eigene Kind gekocht.

Zwei Schutzleuten, die sich aus Czenstochau in ihr Revier hinausbegaben, kam in der Nähe der Ziegelei Rozalin ein Mädchen entgegengelaufen und meldete, daß in einem Gehöft des Dorfes eine gewisse Helena Pieper ihr neugeborenes Kind morde. Die Polizisten begaben sich sofort in das angezeigte Gehöft und drangen vorsichtig in die Küche vor. Dort sahen sie die Pieper am Feuerherd stehen und das Abendessen zubereiten. Auf die Frage nach dem Kinde wurde die Frau verlegen und gab an, sie hätte es zu Verwandten in Obhut gegeben.

Die Schutzleute näherten sich nun dem Ofen und deckten einen der Töpfe, aus dem Fleischgeruch drang, auf.

Ein Blick genügte, um festzustellen, daß die entmenschte Mutter in dem Topfe den Körper ihres Kindes kochte.

Im Verhör gab die Mörderin an, sie hätte während der Abwesenheit ihres Mannes, der in Frankreich zu Landarbeiten weilte, ein Verhältnis mit einem Nachbarn gehabt, der auch der Vater des Kindes ist. Nun sollte Pieper in nächster Zeit zurückkehren. Um sich nicht zu verraten, wollte sich das uneheliche Kind erst kochen und dann zum Abendbrot verspeisen. Dies galt ihr nämlich als das sicherste Mittel.

Kampf mit mexikanischen Banditen.

Neuyork, 8. August. (R.) Eine große Anzahl von Banditen überfiel auf der Landstraße in der Nähe von Puente de Ixtia (Mexiko) etwa 80 Automobilisten, raubten sie aus und nahmen ihnen die Automobile weg. Hierauf überfielen die Banditen die Stadt Puente de Ixtia, plünderten das dortige Lagerhaus und die Eisenbahnstation sowie einen Eisenbahnzug aus, dessen Lokomotive sie loskoppelten und unbemannt weiterfahren ließen, in der Absicht, einen anderen Zug dadurch zur Entgleisung zu bringen und auszuplündern. Die Lokomotive entgleiste jedoch, ohne Schaden anzurichten. Den herbeigeeilten Bundessoldaten gelang es nach einem zweistündigen Kampfe, die Banditen zu vertreiben und die Automobile zum Teil wiederzuerlangen. In dem Kampfe wurden einige Banditen getötet und verletzt; auch einige Bundessoldaten wurden verletzt.

Neue Spannung zwischen der tschechischen und slowakischen katholischen Volkspartei.
Eine Folge der Ereignisse in Südslawien?

Prag, 9. August. (R.) Die letzten Ereignisse in Südslawien scheinen sich nunmehr auch auf die innerpolitischen Verhandlungen in der Tschechoslowakei auszuwirken insofern, als im Zusammenhang damit eine neue Spannung zwischen der tschechischen und slowakischen katholischen Partei eingetreten ist, deren Vereinigung bereits nahe bevorstand. Diese Spannung ist auch auf Mittel und Wege des slowakischen Paters Hlinka, des Führers der slowakischen katholischen Volkspartei zurückzuführen, der unter Hinweis auf die Ereignisse in Belgrad und Agram erklärte, daß die Tschechoslowakische Republik zwar eine Republik der Tschechen und Slowaken, aber nicht eine Republik der Tschechoslowaken sei. Hlinka erklärte, wenn die tschechische katholische Volkspartei ihre Organisation in der Slowakei nicht aufgebe, so würde seine Partei in Böhmen und Mähren Organisationen gründen. Die Blätter der tschechisch-katholischen Volkspartei sind über diese Erklärung Hlinkas sehr erregt und verlangen das Aufgeben Hlinkas in der tschechischen katholischen Volkspartei.

Die Behandlung der japanischen Note durch die chinesische Regierung.

London, 10. August. (R.) „Times" melden aus Tokio: Der nationalistische Außenminister Wang hat der japanischen Regierung mitgeteilt, daß die japanische Protestnote der Plenarsitzung des Kuomintang vorgelegt und in einigen Tagen beantwortet werden wird. Japanischen Telegrammen aus Nanking zufolge, beabsichtigen die nationalistischen Führer gegenwärtig, die provisorischen Bestimmungen, durch die Ausländer den chinesischen Rechten und Besteuerung unterworfen werden, zur Anwendung zu bringen. Dies würde eine Entspannung der Lage bedeuten.

Neues Flugzeugunglück in Frankreich.

Paris, 10. August. (R.) Fast zur gleichen Stunde, wo die vier Opfer des Flugzeugunfalls von Luzy beigesetzt wurden und die Oeffentlichkeit von dem Tode Drouhins Kenntnis erhielt, ereignete sich am Donnerstag ein weiterer schwerer Unfall. In der Fliegerschule von Aulnat bei Clermont-Ferrand stießen bei der Landung zwei Flugzeuge zusammen. Die Apparate gingen in Trümmer, die beiden Flugschüler wurden getötet.

Aufdeckung von Dokumentendiebstählen bei der Reparationskommission.

Paris, 10. August. (R.) Während des gerichtlichen Verfahrens in der Sachlieferungsbetrugsangelegenheit war zutage getreten, daß den Angeklagten eine Reihe von geheimen Schriftstücken der Reparationskommission und der Wiederaufbauabteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten bekannt gewesen sein mußte. Die hierauf eingeleitete Untersuchung ergab, daß tatsächlich von einem höheren Beamten dieser Abteilung, namens de Sailly, mit Hilfe einer Sekretärin Schriftstücke entwendet und an die besonders in die Hopfenschiebungen verwickelten Personen verkauft worden waren. Der schuldige Beamte ist, wie erst jetzt bekannt wird, bereits Ende Juli verhaftet und ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden.

Deutsches Reich.

Urteil im Düsseldorfer Stadtkassierer-Prozeß

Düsseldorf, 10. August. (R.) Die beiden Stadtkassierer Rosse und Wulff, die auf Veranlassung des Möbelhändlers Tigges im Verlaufe von 4 Jahren seine faulen Schecks in städtische Gelder einlösten und dadurch die Stadt mit 120 000 Mark geschädigt hatten, wurden zu 3 bzw. 2½ Jahren Gefängnis, Tigges zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kundgebung der Kriegsopfer.

Berlin, 10. August. (R.) Aus Anlaß der 4. Jahresversammlung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopfer und Kriegsteilnehmer fand gestern abend vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener und vom Reichsbund Kriegsbeschädigter eine öffentliche Kundgebung der Berliner Kriegsopfer statt, an der auch Vertreter der Reichs- und Stadtbehörden und der ausländischen Organisationen in Frankreich, Oesterreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien u. a. teilnahmen.

Die Opfer des Autounglücks bei Vorarlberg.

Bregenz, 10. August. (R.) Die bei dem Autounglück bei Altenstadt tödlich Verunglückten sind: der Arzt Dr. Kohler und Frau, die Musiklehrerin Karoline Ellers und Frau Marie Nellensen aus Essen a. d. Ruhr, sowie der 30jährige Waldemar Karl Suchard aus Darmstadt.

Neue Dreimarkstücke.

Berlin, 10. August. (R.) Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen werden, wie der „Berliner Börsen-Kurier" meldet, neue Reichssilbermünzen im Nennwert von 3 Reichsmark hergestellt mit der Umschrift „Gründungsfeier Naumburg-Saale".

Ueberfall auf Kassenbeamte.

Berlin, 10. August. (R.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurden einem Beamten des Schachtes „Gotteshilfe" in Oelsnitz im Erzgebirge 6000 Mark Lohngelder von 3 unbekannten Männern unter Bedrohung mit einer Schußwaffe geraubt.

Zu gleicher Zeit und unter ähnlichen Umständen ist ein Raubüberfall im Verwaltungsgebäude des „Pluto-Merkur-Schachtes" im benachbarten Gersdorf ausgeführt worden. Auf die Hilferufe des überfallenen hin hat der Täter seine Beute im Stich gelassen und die Flucht ergriffen.

Urteil im Handwerkskammerprozeß.

Stuttgart, 10. August. (R.) Im Handwerkskammerprozeß erhielt der frühere Handwerkskammerpräsident Wolf 3 Jahre 4 Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, der frühere Handwerkssyndikus Dr. Gerhart 2 Jahre Gefängnis, der Angeklagte Klemm 1 Jahr Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe und der Angeklagte Vetter 3 Monate und 15 Tage Gefängnis. Der jetzige Handwerkskammerpräsident Fischer wurde zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Aus anderen Ländern.

Ende des Streiks der Seeleute in Dünkirchen und le Havre.

Paris, 10. August. (R.) Der Teilstreik der Seeleute in den Häfen von Dünkirchen und le Havre ist gestern durch einen Vergleich in der Lohnfrage beigelegt worden.

Die letzten Telegramme.

Zurückgehen des Hochwassers im fernen Osten.

Moskau, 10. August. (R.) Das Hochwasser im fernen Osten geht zurück. Im ganzen wurden 114 Ortschaften überschwemmt. Der Schaden wird auf 17 Millionen Rubel geschätzt.

Tödlicher Flugzeugabsturz.

Beaumaris (Ontario), 10. August. (R.) Ein Handelsflugzeug stürzte hier aus 150 Meter Höhe ab. Zwei Personen, darunter der Pilot, wurden getötet und fünf schwer verletzt.

Teilnahme eines englischen Regiments an den französischen Manövern im Rheinlande.

London, 10. August. (R.) „Daily Telegraph" berichtet, das einzige Kavallerie-Regiment der britischen Besatzungsarmee im Rheinlande, die 8. Kings Royal Irish Hussars, werden an dem bevorstehenden Manöver der französischen Besatzungsarmee unter General Guillaumat teilnehmen.

Ein neuer Sturm an der Küste Floridas.

Neuyork, 10. August. (R.) Ein neuer schwerer Orkan hat am Donnerstag abend an der Westküste von Florida gewütet. Die großen Seeschiffe mußten in den Häfen liegen bleiben.

Aufstand im brasilianischen Grenzgebiet?

London, 10. August. (R.) Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, erhalten sich dort hartnäckig Gerüchte aus Asuncion, wonach an der Grenze zwischen Brasilien und Paraguay auf brasilianischem Gebiet ein Aufstand ausgebrochen sein soll. Paraguay soll in größter Eile Truppen an die Grenze geworfen haben.

Die Brandkatastrophe in Luhe.
53 Wohnhäuser und 120 Nebengebäude eingeäschert.

Nürnberg, 10. August. (R.) Nach den letzten Meldungen sind bei dem Brand in Luhe 53 Wohnhäuser mit 120 Nebengebäuden in Schutt und Asche gelegt worden. Sämtliche Häuser zu beiden Seiten der Hauptstraße sind niedergebrannt. Nur die Häuser an den Außenseiten des Ortes sind heil geblieben. Personen sind, bis auf einen Feuerwehrmann, der leicht verletzt wurde, nicht zu Schaden gekommen. Als Brandursache wurde Kurzschluß festgestellt.

Vor der Unterzeichnung des Abkommens zwischen Nanking und Großbritannien.

London, 10. August. (R.) Der britische Generalkonsul in Schanghai ist Donnerstag morgen von Schanghai nach Nanking abgereist, um dort mit der Nanking-Regierung vereinbarte Abkommen über die Beilegung des Nankinger Zwischenfalles zu unterzeichnen.

Der Abbruch der Besprechungen zwischen Ibn Saud und dem britischen Vertreter bestätigt.

London, 10. August. (R.) Wie aus Bagdad gemeldet wird, bestätigte der Ministerpräsident des Irakgebietes im Irakparlament die Nachrichten vom Abbruch der Besprechungen zwischen König Ibn Saud und dem britischen Vertreter Sir Clayton. Der Hauptgrund für den Verhandlungsabbruch soll die Ablehnung des britischen Verlangens nach Errichtung von Polizeiposten in der Wüste sein. Sir Clayton begibt sich nunmehr zur Berichterstattung nach London. Von seiten des britischen Kolonialministeriums wird erklärt, daß Grund zu irgendwelchen Befürchtungen nicht vorhanden sei. Von Truppenbewegungen an der Irakgrenze sei nichts bekannt.

Ende des Hochseefischerstreiks in Altona.

Altona, 10. August. (R.) Der Streik im Altonaer Hochseefischereigewerbe wurde gestern nach 18tägiger Dauer beendet. Die Abstimmungen innerhalb des Deutschen Verkehrsbundes, des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer, sowie des Verbandes deutscher Kapitäne und Steuerleute über die vorgeschlagene Lösung führten zu dem Ergebnis, daß der Schiedsspruch des Hamburger von den Parteien angenommen wurde.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc.; Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Haben Sie schon den

Total-Ausverkauf

der Firma



F. Lisiecki

Poznań, Stary Rynek 77

wahrgenommen?

Es ist noch immer große Auswahl vorhanden
in erstklassiger Herren- u. Knaben-Konfektion
der rühmlichst bekannten

STOFFE für Herren-Anzüge, -Mäntel u. -Hosen sowie für Damenmäntel u. -Kostüme verkaufe fabelhaft billig.

Nur bekannte Qualitätsware! **Tatsächliche Ausverkaufspreise!**

Fragen Sie diejenigen, die schon gekauft haben!

ALBORIL



wäscht selbst!

Buch-Antiquariat

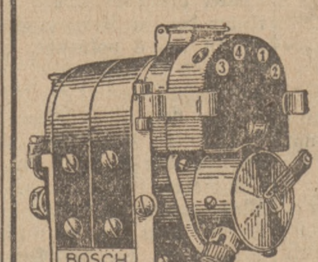
G. HOFFMANN
Poznań, Św. Marcin 60
Bücher-Ankauf
Kommissions-Uebernahme

Separatoren-Verkäufer

Wir suchen zum Vertrieb unserer qualitativ alles überragenden Standard- und Krupp-Separatoren an die Landwirte möglichst erfahrene, tüchtige und zuverlässige Verkäufer für das Posener u. Pommereller Gebiet.
Zuschriften mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an die
Union, Danzig-Langfuhr, Ringstr. 5 d

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.



„Centrala Magnetów"

Ing. **P. Schendel**
Poznań, ul. Składowa 12
Tel. 1570 gegr. 1918
Magnete, Autolicht u. Starter
jeden Fabrikats!
Boschwerkstatt!



Dachpappenfabrik, Bedachungsgeschäft und Bauklempnerei

Fernruf 2511. **OSKAR BECKER, Poznań, Św. Marcin 59** Fernruf 2511.

empfiehlt
Asphalt-Steindachpappen, Isolierpappen eigener Fabrikation, aus besten Rohstoffen, Ia oberschlesischen präparierten Steinkohlen-Dachteer, Klebemasse, Karbolineum, Dachkitt, teerfreies Dachdeckmaterial „Elastique".

führt aus
Dacheindeckungen in allen Materialien einschl. Klempnerarbeiten, Metallbedachungen und Blitzschutzanlagen, Konservierung alter Pappdächer, Umdeckungen u. Reparaturen, Spezialdacheindeckung „Elastique" m. langj. Garantie.

Bitte fordern Sie Vertreterbesuch, Muster und Angebote.

Lokomobile

30—40 PS eff. fahrbar oder stationär, gebraucht oder neu, vom hiesigen Industrieunternehmen zu leihen oder kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Erbauerin, des Baujahres und der Fabriknummer sowie der Kesselpapiere und des alleräußersten Preises erbeten an Annoncenbüro **„PAR"**, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. **32,69.**

Elektromotore

von 3 bis 50 PS, zum Einzelantrieb von Eisen- und Holzbearbeitungsmaschinen, für den Anschluß an das hiesige Städt. Elektrizitätswerk, von hiesiger Industriefirma gebraucht oder neu zu kaufen gesucht. Angebote mit Bekanntgabe der Erbauerin, des Baujahres und der Fabriknummer sowie des alleräußersten Preises erbeten an Annoncenbüro **„Par"** Aleje Marcinkowskiego 11, unter **32,72.**

Fast neues Büfett

(dunkel Eiche), $2^1/_2$ m hoch, 2 m breit, wegen Raummangel zu verkaufen. Zu erfragen bei **Siegfried Schwersenz, Kórnik. Tel. 40.**

300 erstklassige Mutterschafe

(Merino) stehen zum Verkauf. **Herrschaft Pępowo powiat Gostyń.**

Jungverh. Ehepaar sucht
größ. Zimmer
ohne, evtl. mit Möbel. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1294.**

2 möbl. Einzelzimmer
(Ehepaar) ab 1. 9. zu verm.
Matejki 1, III.

Seifen-flocken

lose 500 gr 2.50 zł
für die feine Wäsche.
Bei größeren Mengen
Rabatt.
Echtes Persil eingetroffen
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 2074.

Gold- u. Silbermünzen
antiken Schmuck und alte Silbergegenstände
kaufe und zahle die höchsten Preise
Kruk Juwelier u. Goldschmied
Poznań, 27. Grudnia 6.

Chemisch - analytisches Laboratorium.
Untersuchungen
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe
E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17. Im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Drainageanlagen

Kulturtechnisches Büro
Otto Hoffmann, Kulturtechniker
in **Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.**
Spezialausführungen von Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlag., Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen u. Gutachten.
30 jährige praktische Erfahrung.

Ia polnische Stammkiefer

trocken und blaufrei, in durchaus einwandfreier Beschaffenheit, gesund, I. Klasse oder gute II. Klasse, in einer Mindestdurchschnittslänge von 6 m, 30,42 und 52 mm, in großen u. kleinen Mengen, möglichst hier am Platze liegend, von hiesiger Industriefirma zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote mit genauer Aufstellung der Klassifizierung, der Maße und der äußersten Preise erbeten an Annoncenbüro **„PAR"**, Aleje Marcinkowskiego 11, unter Nr. **32,71.**

Die echte
Mitzinger Reinweinhefe
à **1.50** zł. und **2.50** zł.
Die echten
Silvikrin Präparate:

Shampoon	**1.50** zł.
Haarkur	**12.—** zł.
Fluid	**7.—** zł.

1 Silvikrin Haarkur komplett **15.—** zł.
in **Poznań** zu haben, bei **J. Gadebusch,** Drogenhandlung u. Parfümerie, **ul. Nowa 7,** Ferspr. 1638.

Draht-Kartoffelkörbe
Nr. 2 verzinkt, oval
Stück zł 4.25
bei 10 Stck. à zł 4.15
Unbekannt. Per Nachnahme.
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W. 4

Zur Herbstsaat 1928

Original Weibulls schwedischen Sturm-Roggen III
Original Weibulls schwedischen Standard-Weizen
Original Weibulls schwedischen Jarl-Weizen
Original Cimbals Großherzog v. Sachsen Weizen
I. Absaat Cimbals Großherzog v. Sachsen Weizen

Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg

Original-Roggen	62.— zł
Original-Weizen	72.— zł
I. Absaat-Weizen . . .	68.— zł

Schwedische Saatzucht LEKOW, T. z o. p.
Kotowiecko Wlkp.

Heißdampfpflug Kemna, Type E. S.

von 1913. Komplett in allerbestem Zustand zu verkaufen.
Hugo Jaensch, Semmelwitz, Kr. Jauer, Bez. **Liegnitz.**

Ampol
Oele u. Fette
Benzin Benzol
Sander & Brathuhn, Poznań
ul. Sew. Mielżyńskiego 23 · Telef. 4019

